

MATERIALDIENST



62. Jahrgang
Quell Verlag
Postfach 10 38 52
70033 Stuttgart

3/99

Heilung als Thema neuer Religiosität

Gordon Freeman Fraser:

Esoterik als wahnhaftes System

LOL²A auf Erfolgskurs

Zeugen Jehovas im Nationalsozialismus

Evangelische Zentralstelle

für Weltanschauungsfragen

INHALT

ZEITGESCHEHEN

- „[http://www.Kirchen
Abfackeln](http://www.KirchenAbfackeln)“ ... 65

IM BLICKPUNKT

- REINHARD HEMPELMANN
**Heilung durch den Geist als
Thema neuer Religiosität** 66

BERICHTE

- HANSJÖRG HEMMINGER
**Gordon Freeman Fraser:
Esoterik als wahnhaftes System** 75

- GABRIELE LADEMANN-PRIEMER
**Ikonenmalen für
„Sektenopfer“** 87

INFORMATIONEN

- ESOTERIK
LOL²A auf Erfolgskurs 90

BÜCHER

- Wolfgang Nethöfel/
Matthias Schnell (Hrsg.)*
Cyber Church?
Kirche im Internet 93

Hans Hesse (Hrsg.)

Am mutigsten waren immer wieder
die Zeugen Jehovas.
Verfolgung und Widerstand
der Zeugen Jehovas
im Nationalsozialismus

94

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) im Quell Verlag Stuttgart. Die EZW ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Für den Inhalt der abgedruckten Artikel tragen die jeweiligen Autoren die Verantwortung. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. – *Redaktion:* Andreas Fincke, Carmen Schäfer. *Anschrift:* Auguststraße 80, 10117 Berlin, Telefon 0 30 / 2 83 95-2 11, Fax 0 30 / 2 83 95-2 12, Internet: <http://www.ekd.de/ezw>, E-Mail: EZW@compuserve.com – *Verlag:* Quell Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart, Postfach 103852, 70033 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 01 00-0, Kontonummer: 2 036 340 Landesgiro Stuttgart. Anzeigen und Werbebeilagen: Anzeigengemeinschaft Süd, Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart, Postfach 100253, 70002 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 01 00-66, Telefax 07 11 / 6 01 00-76. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Wolfgang Schmoll. Es gilt die Preisliste Nr. 13 vom 1. 1. 1999. – *Bezugspreis:* jährlich DM 58,- einschl. Zustellgebühr. Erscheint monatlich. Einzelnummer DM 5,- zuzügl. Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. Abbestellungen sind nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Jahresende möglich. – Alle Rechte vorbehalten. – Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik. – *Druck:* Maisch & Queck, Gerlingen/ Stuttgart.

ZEITGESCHEHEN

„<http://www.Kirchen Abfackeln>“ ... Mit tagespolitischen Ereignissen setzen wir uns „nicht eben sonderlich auseinander“, schreibt ein junger Mann aus Nordhausen im Internet. Religiös sei er auch nicht, schließlich habe er seinen „eigenen Kopf zum denken“ und „folglich ganz individuelle Ansichten“. Zum Beispiel die: „Jede Aktion die dazu dient, der jämmerlichen Christenheit einen Schaden zuzufügen, ist es wert, unterstützt zu werden.“ Und da er nun schon einmal seinen eigenen Kopf bemüht, macht er auch gleich konkrete Vorschläge: Empfehlen würde sich „eine Kirchenbrandstiftung, oder, wenn nötig, ein Mord an einem oder mehreren von ihnen“. Gemeint sind Christen.

Dieser Aufruf steht auf der Homepage <http://www.wolfenstein.com>. Das ist eine Plattform verschiedener Black-Metal-Bands. Hier war bis vor kurzem auch eine als Interview verhüllte Selbstdarstellung von Hendrik Möbus zu finden. Möbus ist einer der drei Gymnasiasten, die 1993 in Sondershausen Sandro Beyer ermordet haben (vgl. MD 1995, S. 251f). 1994 war er von der II. Strafkammer am Landgericht Mühlhausen zu acht Jahren Haft verurteilt worden; seit Ende November 1998 ist die Reststrafe von Möbus' auf Bewährung ausgesetzt. Und er bewährt sich – auf seine Art: Im Internet schlägt er ein weiteres Mal auf den Toten ein: „Am 29. 4. 93 entschlossen wir uns, dem Leben eines lebensunwerten Geschöpfes ein Ende zu setzen.“ Neuerdings ruft Möbus auch zu Aktionen „gegen die jüdisch-christliche Fremdherrschaft auf germanischem Boden“ auf. Aus seiner Kenntnis der Strafverfolgungsbehörden fügt er hinzu: „Wer die Abläufe der Justiz kennt, der

wird entsprechende Vorkehrungen treffen, um nach erfolgreicher Tat nicht ... ermittelt zu werden“. Dem Internet kann man schließlich entnehmen, daß Möbus, der in der Szene inzwischen als Held gefeiert wird, im Gefängnis mehrere CD's produziert hat. Gleichsam unter den Ohren der Justiz.

Derzeit ist das Interview von der Homepage [wolfenstein.com](http://www.wolfenstein.com) verschwunden, wohl aufgrund von Recherchen der Staatsanwaltschaft. Die Ideen von Möbus & Co. werden jedoch weiter verbreitet: Im Namen der Band „Tsathoggua“ schreibt jemand aus Marl: „Kirchenbrandstiftung finden wir cool! Das ist eine echt lockere Sache, die eine Menge Mut erfordert. Wie gerne würde ich die Kirchen in unserer Stadt abfackeln.“ Und für „Pestanz“ aus dem bayerischen Nördlingen-Baldingen schreibt Johannes Ruf: „Im Prinzip habe ich gegen Mord nichts, ich habe allerdings keine Lust für so etwas ins Gefängnis zu gehen; wäre es straffrei, hätte ich keine Probleme damit, jemanden in einer fairen Auseinandersetzung zu töten.“ Ich weiß nicht, was die Einschränkung „faire Auseinandersetzung“ soll, wenn es auf derselben Seite heißt: „(Wir) verabscheuen alle das verfluchte Christentum, wie das Judentum und die größte Plage von allem, den Islam.“

Man mag solche Ergüsse für pubertären Unfug halten. Dennoch sind sie kriminell: Weil die Zahl von Friedhofsschändungen und die Zahl der Anschläge auf Kirchen in Deutschland merklich zunimmt, können wir zu solchen Texten nicht schweigen. Und wir können schon aus unserem christlichen Glauben nicht weghören, wenn gegen Juden und Moslems gehetzt wird. Je länger Justiz und Öffentlichkeit schweigen, um so größer wird die Gefahr, daß einzelne diesen verbalen Angriffen Taten folgen lassen.

fi

Reinhard Hempelmann

Heilung durch den Geist als Thema neuer Religiosität

Mit dem Stichwort „neue Religiosität“ wird auf den Vorgang hingewiesen, daß Modernisierungsprozesse in westlichen Gesellschaften nicht nur durch fortschreitende Säkularisierungstendenzen bestimmt sind, sondern auch durch die Ausbreitung einer häufig unbestimmten Religiosität, die sich selbst als „dogmenfrei“ versteht und überaus individuell geprägt ist. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß dabei das, was im Zuge neuzeitlicher Aufklärung als Magie oder Aberglaube bezeichnet wurde, eine neue Renaissance erfahren hat. Mit dem Schwinden eines bewußt gestalteten Glaubens breiten sich offensichtlich nicht nur Indifferenz und religiöse Gleichgültigkeit aus, sondern auch eine archaische Religiosität, die keine Scheu kennt vor Astrologie, Okkultismus und Spiritismus und die offen ist für die Aufnahme von Traditionen, Weltanschauungen und religiösen Praktiken und Ritualen aus unterschiedlichen Religionen. Ein wichtiger Bestandteil dieser neuen Religiosität ist eine überaus facettenreiche und alternativ geprägte Heilungspraxis, die sich in deutlicher Distanz zur modernen Medizin begreift.

Zwar gibt es in den hiesigen Kirchen inzwischen respektable Versuche, neue Zugänge zum Heilungsauftrag des Evangeliums zu entdecken. Vielfach ist das Thema „Heilung“ aus dem Kontext christlicher Glaubenspraxis jedoch ausgewandert und Gegenstand säkularer

Medizin und Therapie geworden.¹ Gleichzeitig ist die Heilungsthematik in der alternativen Religionskultur der westlichen Welt allerdings beherrschend. Prospekte und Werbezettel laden ein zur Heilung durch den Geist, zur Heilung durch Farben, zur Heilung aus früheren Leben (Reinkarnationstherapie), zur Heilung durch die Heilkraft der Gedanken, zu heilsamen Trance-Ritualen. „Geistiges Heilen“ ist ein wichtiges Schlagwort, und das Interesse an der eigenen Heilung ist für viele das entscheidende Tor des Eingangs in die vielfältigen Ausprägungen neuer Religiosität.

Die Ausdifferenzierung der Arbeits- und Forschungsbereiche einer überaus erfolgreichen modernen Medizin ruft offensichtlich paradoxe Effekte hervor. Sie verstärkt die Sehnsucht nach dem einen Arzt und Heiler, der nicht nur für die Augen, das Herz oder den Hals-Nasen-Ohren-Bereich zuständig ist, sondern für den ganzen Menschen. Nicht technische Medizin soll im Kontext neuer Religiosität im Vordergrund stehen, die die Funktionsfähigkeit einzelner Organe untersucht und den Patienten zum „Spezialisten“ schickt, sondern ganzheitliche Heilung, die bereits von ihrem Anspruch her zu einer Spiritualisierung und religiösen Übersteigerung therapeutischer Konzepte und Methoden neigt.² Esoterische Heilungspraktiken und alternative Heilmethoden werden dabei immer populärer.³

1. Die heilende Kraft der Hände und der Gedanken

Um gleich zwei Beispiele für die Zentralität der Heilungsthematik im Kontext gegenwärtiger Religionskultur zu nennen, kann auf „Reiki“ und auf „Positives Denken“ verwiesen werden.

Das Wort *Reiki* (rei – universal; ki – Energie) ist zu übersetzen mit „universaler Lebensenergie“. „Rei“ und „ki“ verhalten sich aus der Sicht westlicher Reiki-Meister wie „Ozean“ und „Welle“. Reiki ist eine Methode des Heilens durch Handauflegung. Sie hat einen japanischen Ursprung und wurde insbesondere mit taoistischem und esoterischem Gedankengut verbunden. In der westlichen Welt ist sie ausgesprochen populär geworden.⁴ Reiki-Meister beanspruchen, „spürbar wirkende Kraft“ zu vermitteln, „die jeder, der damit in Berührung kommt, empfindet“⁵ In der Reiki-Technik werden diejenigen Positionen und Handstellungen vermittelt, die den Reiki-Praktiker dazu befähigen, heilende Energieströme weiterzugeben, um Schmerzen zu lindern und Heil- und Lichtenergie in die erkrankten Bereiche des Körpers zu bringen. In Initiationskursen wird der „Reiki-Kanal geöffnet“, so daß der Behandelnde wie „ein hohles Bambusrohr“ wird, durch das die heilende Kraft „ungehindert hindurchfließen kann“⁶. Zwar hat der Reiki-Praktizierende eigentlich „nichts anderes zu tun als dem Strom der heilenden Energien aus dem Weg zu gehen, also sein begrenztes persönliches Ich aus dem Prozeß herauszuhalten“, dies dürfte aber für viele, die die Qualifikation als Reiki-Meister erreicht haben, gar nicht einfach sein, da die Geistenergie als verfügbar angesehen und von einer magischen Wirksamkeit ausgegangen wird. Das Bewußtsein, jemand zu sein, durch den heilende Kräfte zu anderen Menschen

kommt, macht es offensichtlich schwer, die „Ego-Falle“ zu vermeiden, über die in Anweisungen zur Reiki-Praxis vereinzelt geredet wird.

Es ist einfach, Reiki zu erlernen. Nach dem ersten und zweiten Grad, der schon nach einem Wochenende zum Abschluß gebracht werden kann, wird die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer dazu befähigt, „bei sich und im Bekanntenkreis Reiki anzuwenden“.⁷ Die Kosten für Einweihungskurse sind freilich nicht gering. Wie weit die Wirksamkeit von Reiki reicht, ist allerdings auch unter den „Meistern“ umstritten. Jedenfalls glaubt man, daß es auch „bei Pflanzen und Tieren, ja angeblich sogar bei nicht anspruchsvollen Autos“ funktioniert.⁸ Ausdrücklich kann darauf verwiesen werden, daß Reiki kein Ersatz für andere Formen des Heilens ist. Es ist bezeichnend, daß sich in den Lehr- und Lernbüchern für die Reikitechnik zahlreiche Hinweise finden, die Ursachen von Krankheiten zu erkennen. Krankheiten werden als Zeichen der Unordnung auf der geistigen Ebene interpretiert.

Techniken *Positiven Denkens* leiten dazu an, die Heilkraft der Gedanken zu entdecken und Einfluß zu nehmen auf Körper und Seele, um Wohlbefinden und Gesundheit zu fördern. „Wenn Sie krank sind, möchten Sie vielleicht affirmieren: `Ich bin vollkommen, ich bin heil, ich bin gesund.` Seien Sie sich bewußt: Affirmieren bedeutet, festzustellen, daß es so ist. Außerdem müssen Sie auch empfinden, daß es so ist. Auf diese Weise erreicht die Affirmation Ihr Unterbewußtsein. Das Unterbewußtsein urteilt nicht, es geht davon aus, daß die Behauptung stimmt. Das Wunderbare am Unterbewußtsein ist seine Fähigkeit, Dinge geschehen zu lassen.“⁹ Das Positive Denken stellt für jedes Problem Lösungen in Aussicht¹⁰ und geht von der schöpferi-

schen, ja göttlichen Kraft der Gedanken aus. „Denken Sie daran: Sie werden zu dem, was sie denken! Üben Sie daher, ein positiver Denker zu sein. (...) Sie können sich selber krank oder gesund machen, durch die Gedanken, die Sie gewöhnlich denken. Erlauben Sie kranken Gedanken nicht in Ihren Körper einzufließen“.¹¹ Hingewiesen wird auf Techniken von Affirmation, Visualisierung und auch Schlaftechniken, die zur Gesundung des Menschen führen sollen. Positives Denken ist dem weltanschaulichen Konzept der Neugeist-Bewegung (New Thought) verpflichtet, das Gott als unpersönliche und gesetzmäßig wirkende Kraft versteht und die Übel und Unvollkommenheiten des Lebens als Folge der Nichterkenntnis des wahren göttlichen Lebens ansieht. Zahlreiche Vertreter dieser Richtung greifen Worte der Bibel, insbesondere Jesusworte auf („Dein Glaube hat dir geholfen“), um ihre Anliegen vorzutragen. Sie geben ihnen freilich einen anderen Sinn und Vereinnahmungen für das zentrale Anliegen, daß die entscheidende Hilfe für die Meisterung des Lebens „aus der Kraft des Geistes durch richtiges Denken“ kommt.

2. Heilung durch Bewußtwerdung von Krankheitsbildern

Thorwald Dethlefsen und Rüdiger Dahlke weisen auf dem Hintergrund eines esoterischen Welt- und Lebensverständnisses in zahlreichen Publikationen darauf hin, daß Krankheiten Ausdruck geistigen und seelischen Geschehens sind.¹² „Der Körper ist niemals krank oder gesund, da in ihm lediglich die Informationen des Bewußtseins zum Ausdruck kommen. (...) Der Körper verdankt seine Funktion ja gerade jenen beiden immateriellen Instanzen, die wir meist

Bewußtsein (Seele) und Leben (Geist) nennen.“¹³ Wie beispielsweise auch die Christian-Science-Bewegung gehen Dethlefsen/Dahlke davon aus, daß die wahrnehmbare Welt Widerspiegelung des geistigen Wesens ist. Krankheit ist „Sprache der Seele“, also nicht (äußere) Belastung und Begrenzung, sondern Ausdruck eines inneren Geschehens. Sie ist insofern als „Tor der Wandlung“ oder – nach einem bekannten Buchtitel – als „Weg“ zu sehen, als etwas, was man, insofern es wichtige Informationen vermittelt, willkommen heißen kann. „Krank sein heißt, daß der Mensch aus einer Ordnung herausgefallen ist, heißt, daß er nicht mehr im Gesetz lebt. Dieses Kranksein wird signalisiert durch Symptome. Symptome haben Signalfunktion und können – richtig verstanden – uns einen Weg zum Kranksein und dessen Heilung zeigen. Die Symptome selbst sind keine Krankheit. Die Symptome zum Verschwinden zu bringen, ist deshalb das Unwichtigste der Welt“.¹⁴ Damit aber sehen sie die moderne Medizin beschäftigt. Sie laboriert an den Symptomen, die lediglich Sekundärphänomene und äußere Begleiterscheinungen derjenigen Lernlektionen sind, die sich in Krankheiten dem Menschen mitteilen. Verständlich wird daraus die zentrale Bedeutung, die die Schulmetaphorik bei Dethlefsen und Dahlke spielt. Krankheiten informieren uns über noch nicht gemachte „Hausaufgaben“ (auch aus früheren Leben), sie sind „in die Stofflichkeit gestürzte Schattenteile des Bewußtseins“¹⁵. Dem Krankheitsverständnis von Dethlefsen und Dahlke entspricht das Verständnis von Heilung. Somatische wie psychische Symptome gehören zur Ebene des Ausdrucks. Heilung aber kommt durch Bewußtwerdung und Erkenntnis. Es kann sogar gesagt werden, daß Erlösung durch Erkenntnis kommt, womit an eine klassi-

sche gnostische Maxime erinnert wird. Denn Heilung ist priesterlicher Dienst, der den Menschen mit dem göttlichen Urprinzip versöhnt und insofern auch Heiligung und Heil schafft.

Auch der Tod wird von Dethlefsen/Dahlke auf eine letztlich zu vernachlässigende Symptomebene gezogen. Entsprechend ist die „Ausöhnung mit dem Tod als (Er)Lösung unseres Lebens die beste Basis für Heilung. (...) Wir müssen lernen, unsere westliche Art des Wertens, die in der Einstellung gipfelt, daß das Leben gut und der Tod schlecht ist, zu überwinden. Betrachtet man das Leben wie die esoterische Philosophie als Schule, verschieben sich sogleich die Gewichtungen. Möglichst lange in der Schule zu bleiben ist keine besonders hervorragende Leistung“¹⁶. Mit solchen Sätzen werden die Unterscheidung zwischen Leben und Tod, aber auch ethische Kriterien weich gemacht. Das esoterische Welt- und Lebensverständnis führt hier zu einer verharmlosenden Betrachtung von Krankheit, Leiden und Tod.

In ihren Büchern haben Dethlefsen und Dahlke umfassend die Lektionen und seelischen Fehlhaltungen aufgelistet, auf die sich die entsprechenden Symptome beziehen: Wenn „ein Mensch in seinem Leben (...) unbeugsam wird, korrigiert ein Wirbelbruch diese Einseitigkeit – es wird ihm das Rückgrat gebrochen –. Dem kann man vor-beugen, indem man sich freiwillig beugt“.¹⁷ Solche „erklärenden“ Sätze, die in der Konfrontation mit leidenden Menschen nur als respektlos bewertet werden können, lasten die Verantwortung für alle leidvollen Erfahrungen allein dem Individuum an. Jeder Mensch sucht sich seine Unfälle und Krankheiten gleichsam selber aus. „Die Verantwortung für das, was uns in unserem Leben zustößt, tragen wir immer selbst. (...) Wenn jemand leidet, leidet er

immer nur unter sich“.¹⁸ Ein Verständnis von Krankheit als Träger von Informationen neigt offensichtlich dazu, Kausalzusammenhänge herzustellen und Lektionen zu formulieren, die dem konkreten Leiden nicht mehr gerecht werden. Jörg Wichmann wirft in seinem Buch über „Die Renaissance der Esoterik“ in diesem Zusammenhang mit Recht die Frage auf: „Was soll denn ein Säugling aus seinem Tumor lernen?“¹⁹

3. Heilung durch die Kraft des Vertrauens der Seele

Eugen Drewermann, dessen zahlreiche Publikationen immer auch wichtige Hinweise für gegenwärtige religiöse Trends enthalten, macht die tiefenpsychologische Traum- und Mythendeutung von C. G. Jung zum methodischen Schlüssel seiner Bibelexegese und sieht darin für den neuzeitlichen Menschen einen nachvollziehbaren Weg zum Verständnis biblischer Texte.²⁰ Hatte für Sigmund Freud die Religion die Funktion einer universellen Zwangsneurose, so kann sie nach C. G. Jung einen Beitrag zur Heilung der Neurosen leisten. „Unter allen meinen Patienten jenseits der Lebensmitte, d. h. jenseits 35, ist nicht ein einziger, dessen endgültiges Problem nicht das der religiösen Einstellung wäre. Ja, jeder krankt in letzter Linie daran, daß er das verloren hat, was lebendige Religionen ihren Gläubigen zu allen Zeiten gegeben haben und keiner ist wirklich geheilt, der seine religiöse Einstellung nicht wieder erreicht, was mit Konfession und Zugehörigkeit zu einer Kirche natürlich nichts zu tun hat“.²¹ Im Anschluß an C. G. Jung zielen die Drewermannschen Empfehlungen darauf ab, die Selbstanahme des Menschen, und zwar auch seiner Schatten, zu fördern und damit den Weg zur Individuation zu eröffnen.

Das Offenbarungsgeschehen wird dabei in Anknüpfung an Jung mit dem therapeutischen Geschehen in einen Zusammenhang gebracht. Der Offenbarer wird gewissermaßen zum Therapeuten, der die Bilder des Heils auf den Plan ruft, die in jeder Seele angelegt sind. Gott bzw. das kollektive Selbst enthüllt sich in den archetypischen Bildern der Seele, die in der gesamten Religionsgeschichte präsent sind und aus denen die Kräfte der Heilung erwachsen.

Am Beispiel seiner Deutung der neutestamentlichen Heilungswunder läßt sich seine Konzeption veranschaulichen. Ihre anthropologische Voraussetzung ist die „Gottgemäßheit der menschlichen Seele, ihre wunderbare Fähigkeit, sich in den Schichten ihres Unbewußten dem Geheimnis des Daseins in den ewigen Bildern der Religion zu öffnen“.²² Inspiriert von S. Kierkegaard sieht Drewermann, daß diese Möglichkeit der menschlichen Seele durch vielfältige Gestalten der Daseinsangst gefährdet wird, die der eigentliche Grund aller seelischen und körperlichen Erkrankungen ist. Das therapeutische Geschehen verfolgt deshalb das Ziel, Vertrauen zu stärken und Angst abzubauen. Wo Angst bestimmend war, soll Vertrauen wachsen. Ich und Selbst sollen wieder im Einklang leben.

Da körperliche Krankheiten nach Drewermann ihre Ursache in verdrängter seelischer Angst haben, erzählen die neutestamentlichen Heilungsgeschichten von den Heilungen der Seele, von „religiösen Psychotherapien“. Sie erzählen, wie jemand das Vertrauen zurückgewinnt und welche „Erfahrungen ihn dazu bringen (...), gegen alle Angst, das Laufen, das Sehen, das Hören, das Sprechen wiederzuerlernen“.²³ Jesus tritt in diesen Geschichten als Archetyp des Therapeuten in Erscheinung, denn er versteht es auf geniale Weise, in der Seele

des Menschen die Kräfte der Selbstheilung zu wecken. Jesus heilt bzw. heilte also nach Drewermann nicht körperliche Krankheiten und Leiden auf wunderbare Art und Weise. Die Heilung des Körpers ergab sich vielmehr als Folge einer inneren Heilung durch die Kraft des Vertrauens.

Da das religiös Wesentliche nach Drewermann „ubiquitär“ ist, also überall und zu jeder Zeit zu finden, kann er empfehlen, bei den Schamanen in die Lehre zu gehen, um einen vertieften Zugang zum Sinn der Heilungsgeschichten zu finden. Die schamanistische Praxis ist für ihn vorbildlich, da sie einen unmittelbaren Zugang zu „übersinnlichen Kräften“ besitzt und die heilenden Kräfte zu wecken in der Lage ist, die in allem Dasein gegenwärtig sind.²⁴

4. Die Wiederkehr der Schamanen oder Heilung durch Kontakt zu den Geistern

Im Kontext neuer Religiosität sind Personen keine Seltenheit, die sich als Schamanen bezeichnen oder als solche bezeichnet werden. Dies gilt auch für jenen Bereich, für den Schamanen u.a. Zuständigkeit besaßen, nämlich den Bereich von Krankheit und Gesundheit. Für den Schamanismus konstitutiv sind: Ekstase, Verbindung mit jenseitigen Mächten und Geistern, Formgebundenheit und gemeinschaftsdienliche Zielsetzung des Handelns.²⁵ „Schamanistisches Tun hat eine altruistische Zielsetzung als Mittler zwischen Diesseits und Jenseits, als Anwalt der Seele und des Lebens, das vor negativen Einflüssen geschützt werden soll. Schamanen sollen durch ihr Wirken für die Gruppe Leben sichern und Lebensqualität verbessern“.²⁶ Als wesentliches Moment des Schamanismus wird man die Seelenreise in andere Welten

ansehen können, auf die sich der Schamane durch Anwendung ekstatischer Techniken begibt. Die dabei stattfindende Ausweitung des Bewußtseins schafft für ihn die Möglichkeit, mit Geistern in Kontakt zu treten oder mit Hilfe von Hilfsgeistern, „Geister der Krankheit zu erkennen und sie aus Patienten herauszulockern oder auszutreiben“.²⁷ Diese „archaischste und am weitesten verbreitete okkulte Tradition“ (M. Eliade), die mit einem magischen Weltverständnis verbunden ist und sich in verschiedenen Religionen und Kulturen finden läßt, übt auf das, was als „neue Religiosität“ bezeichnet wird, eine anhaltende Faszination aus. Freilich gibt es grundlegende Unterschiede zwischen dem Schamanismus der Stammeskulturen und dem der Workshops. Vor allem wird im Neoschamanismus die ekstatische Erfahrung wie auch die „Reise“ der Seele in die Unterwelten und Überwelten für jedermann zugänglich gemacht. „Jeder will sein Krafttier entdecken und sich seine Hilfsgeister dienstbar machen“.²⁸ Ekstatische Erfahrungen und schamanistische Trancereisen sollen dem einzelnen bei seiner spirituellen Vervollkommnung helfen. Der Versuch, in die Urmöglichkeit schamanistischen Handelns zurückzukehren, ist freilich mehr Wunschtraum als Wirklichkeit. Die enge Verbindung des Schamanismus mit Ekstasetechniken enthält jedoch eine Strategie, wie heilende Kräfte zugänglich gemacht werden sollen. Dabei kommt nach Meinung von Michael Harner dem Schamanen die Aufgabe zu, „die Menschen auf liebevolle Art von ihrer Besessenheit zu befreien. (...) Ein erfolgreicher Schamane sieht dabei nicht nur das, was andere nicht sehen. Er bringt auch Ereignisse hervor – Heilungen, Wunder, wenn Sie so wollen –, die die Gültigkeit dessen beweisen, was er wahrnimmt“.²⁹

5. „Du kannst das haben, was du bekennst.“³⁰

„Heilung in der Kraft des Geistes“ ist auch Motto charismatisch-pfingstlicher Frömmigkeit; nicht nur der Titel eines wichtigen Buches des 1997 verstorbenen Gründers und Inspirators der Vineyard-Bewegung, John Wimber, sondern auch ein zentrales Anliegen nahezu aller Ausprägungen pentekostal-charismatischer Frömmigkeit.

Sucht man ein pointiertes Beispiel für die These der Geistbestimmtheit von Welt und Mensch im Kontext pfingstlich-charismatischer Frömmigkeit, so kann auf die Erfolgstheologie von Kenneth Hagin und Kenneth Copeland bzw. auf die Glaubensbewegung verwiesen werden, die freilich auch in der charismatischen Bewegung selbst überaus umstritten ist. Die in vielen Strömungen der neuen Religiosität virulente These, daß der Geist die letztlich bestimmende Wirklichkeit ist, kann auch im Blick auf diese Bewegung belegt werden, in der sich der pfingstlich-charismatische Impuls mit der Kraft des Positiven Denkens verbunden hat. Sie lehrt, daß von der Erneuerung des menschlichen Geistes ausgehend, eine umfassende – auch körperliche – Heilung des Menschen und aller seiner Beziehungen möglich ist. Über Essex William Kenyon (1867–1948), der die Vertreter der Glaubensbewegung maßgeblich beeinflusste, kamen zentrale Anliegen der Neugeistbewegung auch in den Bereich pfingstlich-charismatischer Frömmigkeit. Wie Kenyon unterstreicht auch die Glaubensbewegung, daß der Geist zentrale Wirklichkeit des Menschen ist. Die Gesamtperson, ihre Identität und Eigenart, wird demnach durch die Summe ihrer Denkinhalte bestimmt, nach dem Motto: „Wie der Mensch denkt, so ist er.“ Bewußtsein konstituiert Sein.

Ein biblisches Schlüsselwort, auf das sich die Glaubensbewegung beruft, ist Röm 10,8. Ein wesentlicher Grundsatz ist die vorausgesetzte Gesetzmäßigkeit von „Glauben, Proklamieren und Besitzen“. Es ist die Überzeugung der Vertreter dieser Bewegung, daß Realität durch die Vorstellungskraft des Geistes und das Bekenntnis des Mundes geschaffen wird. Durch das Proklamieren des göttlichen Gesetzes kann der Mensch Armut und Krankheit überwinden und seine Lebenssituation grundsätzlich verändern. Von der Erneuerung des menschlichen Geistes ausgehend, sieht man eine umfassende, auch körperliche Heilung des Menschen und aller seiner Beziehungen, in denen er lebt, als möglich an. Die diesem Denken zugrundeliegende Anthropologie geht davon aus, daß der Mensch primär ein geistbegabtes Wesen ist, das mit Hilfe seines Geistes und seiner Vorstellungskraft, sofern diese mit Gottes Geist verbunden sind, teilhat an göttlicher Macht und erneuernden und heilenden Einfluß auf Seele und Leib ausüben kann, so daß eine enge und organische Verknüpfung von Evangelium und Wohlergehen, Wohlstand und Heilung entwickelt wird. Die Möglichkeit, daß man mit Hilfe der übernatürlichen Kraft des Geistes alle Lebensprobleme in den Griff bekommen kann, wird entsprechend positiv eingeschätzt. Die Vertreter der Glaubensbewegung leiten daraus eine übergroße Ausstattung mit geistlicher Macht und Energie für die christliche Existenz ab. „Wir werden mit ihm herrschen.“ Diese in der Bibel streng futurisch gemeinte Verheißung wird ins Präsens gehoben. Die Herrschaft der Gläubigen über Krankheit ist dabei nur ein Beispiel unter anderen, freilich ein sehr wichtiges Beispiel, dessen Zentralität weit in die Vorgeschichte charismatischer Frömmigkeit hineinreicht. Mit ihr verbunden ist

die explizite Hervorhebung der Zusammengehörigkeit von Heil und Heilung. Die Ausstattung mit göttlicher Kraft und Autorität bezieht sich im Prinzip auf alle Lebensbereiche. Die neutestamentliche Aussage, daß „alle Dinge möglich sind, dem der da glaubt“ löst man aus ihrem religiös-metaphorischen Sprachzusammenhang heraus und zieht sie ins Ultra-konkrete.

Publizistisch wird die Glaubensbewegung in den Schriften von Kenneth Hagin, Kenneth Copeland, Frederick K. C. Price, Paul bzw. David Yonggi Cho u. a. konkret. In Uppsala/Schweden ist es Ulf Ekman, der als Gründer des dortigen Word of Life-Bibelzentrums die Bewegung in zahlreichen Publikationen verbreitet hat. In Deutschland haben neben den Übersetzungen der englischsprachigen Autoren vor allem die Schriften von Wolfhard Margies Theorie und Praxis der Glaubensbewegung bekannt gemacht.³¹

Schlußüberlegungen

1. Die Attraktivität alternativer Heilmethoden wie sie in unterschiedlichen Bereichen gegenwärtiger Religionskultur zum Ausdruck kommt, zeigt an, daß die Suche nach Heilung und Heil eine zentrale Kraft gegenwärtigen religiösen Fragens ist. Auch wenn die skizzierten Antworten verkürzt, vordergründig, falsch und zum Teil äußerst fragwürdig sind, ist die Sehnsucht, die hinter ihnen steht, als Herausforderung für das gegenwärtige christliche Zeugnis ernst zu nehmen. Die Suche nach seelischer und körperlicher Heilung muß offensichtlich in verschiedenen gemeindlichen Handlungsvollzügen (Gottesdienst, Seelsorge, Katechetik) deutlicher berücksichtigt werden.

2. Die genannten Beispiele lassen sich nicht über einen Kamm scheren. Kritische Auseinandersetzungen mit ihnen

können nicht pauschal erfolgen. Für alle genannten Beispiele ist allerdings kennzeichnend, daß sie sich unter das Ideal der Ganzheitlichkeit stellen. Dies ist jedoch insofern unberechtigt, als letztlich eine den Leib als etwas Äußeres abwertende Tradition durchweg bestimmend ist. Menschsein wird primär als durch den Geist konstituiert verstanden. Die gnostisierende These, daß der Geist die Materie bzw. die Seele den Leib regiert, steht im Widerspruch zu der behaupteten Konzeption der Ganzheitlichkeit, von der man erwarten muß, daß sie die Leiblichkeit des Menschen miteinschließt. Heilung durch den Geist ist einem idealistischen Verständnis des Menschen verpflichtet, das der Wechselseitigkeit leiblicher und geistig-seelischer Prozesse in der Wahrnehmung des Menschen nicht gerecht zu werden vermag.

3. Auch die Aussagen Drewermanns können und müssen als eine originelle Variante des Konzepts „Heilung durch den Geist“ angesehen werden, was ihm selbst offensichtlich bewußt ist. So betont er, daß er anders als die Christian Science-Bewegung keinen Rückgang in eine vorwissenschaftliche Denkweise vollziehen möchte. Gleichzeitig fordert er unter Bezugnahme auf Fritjof Capra ein Welt- und Menschenbild, „das die cartesianische Entgegensetzung von Subjekt und Objekt, Denken und Gefühl, Geist und Körper, Gott und Welt endgültig hinter sich läßt“³² und das Erbe der Schamanenweisheit für den Umgang mit Krankheit fruchtbar macht.

4. Es ist bezeichnend, daß eine ganze Reihe von Anliegen, die einst die sog. Neugeistbewegung vortrug, sich heute großer Beliebtheit erfreuen, vermischt und abgewandelt freilich durch Angebote moderner Gebrauchsesoterik. Insbesondere die antimaterialistischen und antiorthodoxen Affekte dieser Bewegung

haben offensichtlich breite kulturelle Akzeptanz gefunden.

Krankheit und Heilung werden in den skizzierten Beispielen fast ausschließlich aus einer individualistisch geprägten Anthropologie betrachtet. Die psycho-soziale Dimension von Krankheit und Gesundheit wird weitgehend ausgeblendet.

5. Die These von der Dominanz des Geistes bzw. des Geistigen führt bei nicht wenigen Ausprägungen neuerer Religiosität zu einem unrealistischen Heilungsoptimismus, überzogenen Heilungsversprechen und einer Verharmlosung der Gebrochenheit und Begrenztheit menschlichen Lebens. Nicht berücksichtigt wird dabei, daß zu den Grundfähigkeiten des Menschen nicht nur die Bekämpfung und Abwehr von Krankheiten gehört, sondern auch die Fähigkeit, unvermeidbares Leiden auszuhalten bzw. denen, die es aushalten müssen, solidarische Hilfe für eine menschliche Bewältigung von Krankheit und Leid zu gewähren.

6. Aus christlicher Perspektive ist es unverzichtbar, zwischen Heil und Heilung zu unterscheiden, auch dann, wenn man darum bemüht ist, das Thema Heilung dem Thema Heil nicht so unterzuordnen, daß es für die Praxis seelsorgerlichen und gottesdienstlichen Handelns praktisch bedeutungslos wird. Der Christus medicus steht durchaus im Zentrum des Zeugnisses der Evangelien. Für das christliche Verständnis des Heils ist allerdings grundlegend, daß der Mensch nicht bei sich selbst bleibt, sondern dahin kommt, die heilenden Kräfte im Geheimnis der Selbstmitteilung des dreieinigen Gottes zu suchen und zu finden. Die heilvolle Erfahrung der Nähe Gottes ist deshalb auch möglich für den, der die Heilung nicht erlangt.

7. Die erwähnten Ausdrucksformen neuer Religiosität verbinden die Suche nach Heilung mit der Sehnsucht nach

Heil und Ganzsein. Darüber hinaus beanspruchen sie, Erklärungen für Krankheiten zu geben. Die Gefahr, daß hier Interpretationsschemata wirksam werden, die für sich beanspruchen, die Rätsel von Krankheit und Leiden, schnell und überzeugend lösen zu können, ist innerhalb der verschiedensten Ausprägungen neuer Religiosität überaus groß. Die skizzierten Beispiele sind bestimmt von einer erschreckenden Unempfindlichkeit gegenüber der Theodizeefrage und von Oberflächlichkeit in der Wahrnehmung menschlichen Leidens. Mit Recht verweist Jörg Wichmann in seinem bereits erwähnten Buch darauf, daß das Kranksein, „wie das Leben selbst, am Ende ein Geheimnis“ bleibt. „Wir können aus manchen Aspekten etwas lernen, aber keine Erklärung kann ihm gerecht werden – weder funktional noch esoterisch. Vor allem die Kranken und ihr Leiden, ihre Schmerzen und ihre Ratlosigkeit dürfen bei der Bildung weitschweifiger Theorien nicht unterschlagen oder gar verniedlicht werden.“³³ Eine christliche Theologie wird unterstreichen, daß es nicht möglich ist, die letzten Ursachen von Leiden und Krankheit aufzuklären. Hält man sich an das Hiobbuch der Bibel und den Psalter, so ist darauf hinzuweisen, daß vor allem dem kranken und leidenden Menschen selbst eine Stimme verliehen wird. Er hat ein Recht zu reden, aus der Tiefe zu rufen und zu klagen.

Anmerkungen

- ¹ Völlig anders stellt sich die Situation im Blick auf das Christentum der Zweidrittelwelt dar, wo Heilungsgebet und -praxis häufig ein wesentliches Moment der Glaubenspraxis sind.
- ² M. Utsch, Spirituelle Psychotherapien? Zum Unterschied von Psychotherapie und Weltanschauung, in: MD 1998, 289–320.
- ³ Vgl. dazu M. Nüchtern, Die Kritik an der wissenschaftlichen Medizin und die Attraktivität der westlichen „alternativen“ Heilmethoden, in: Concilium 34 (1998), 487–495.

- ⁴ Vgl. U. Dehn, Reiki, in: MD 1997, 221–224, und R. Hummel, Reiki – Heilungsmagie aus Japan, in: MD 1991, 163–166.
- ⁵ U. Guhl-Popat u. a., Reiki – Wer heilt denn hier?, in: Connection 11/1996, 43–46.
- ⁶ Ebd., 44.
- ⁷ Vgl die entsprechenden Hinweise in: D. Luczyn, Esoterik-Führer Stuttgart/Baden-Württemberg, Niedertaufkirchen 1993, 132.
- ⁸ Ebd.
- ⁹ P. L. Mischell, Techniken des Positiven Denkens, in: D. von Weltzien (Hrsg.), Esoterik-Lexikon, 429.
- ¹⁰ Vgl. den Titel des Buches von R. H. Schuller, Es gibt eine Lösung für jedes Problem, München ²1991
- ¹¹ Ebd., 421 und 424f.
- ¹² Th. Dethlefsen, Schicksal als Chance. Das Urwissen zur Vollkommenheit des Menschen, München ³⁵1992; R. Dahlke, Krankheit als Symbol. Handbuch der Psychosomatik, München 1996; Th. Dethlefsen/R. Dahlke, Krankheit als Weg. Deutung und Bedeutung der Krankheitsbilder, München 1990.
- ¹³ Th. Dethlefsen/R. Dahlke, Krankheit als Weg, 17
- ¹⁴ Th. Dethlefsen, Schicksal als Chance, 150.
- ¹⁵ Th. Dethlefsen/R. Dahlke, Krankheit als Weg, 127
- ¹⁶ R. Dahlke, Krankheit als Symbol, 24
- ¹⁷ Ebd., 316.
- ¹⁸ Ebd., 307
- ¹⁹ J. Wichmann, Die Renaissance der Esoterik. Eine kritische Orientierung, Stuttgart 1990, 264.
- ²⁰ Vgl. u. a. E. Drewermann, Tiefenpsychologie und Exegese, Bd. I und II, Freiburg i. Br 1984 ff.
- ²¹ C. G. Jung, Über die Beziehung der Psychotherapie zur Seelsorge (1932), in: Psychologie und Religion (Studienausgabe, Olten 1971), 138.
- ²² E. Drewermann, Tiefenpsychologie und Exegese Bd. II, Freiburg i. Br ²1986, 129.
- ²³ Ebd., 238.
- ²⁴ Ebd., 101 ff.
- ²⁵ Vgl. A. Quack, Art. Schamanismus, in: Lexikon der Religionen, hrsg. von H. Waldenfels, Freiburg–Basel–Wien 1987, 580–582.
- ²⁶ G. Schmid, Art. Schamanismus, in: Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, hrsg. von H. Gasper u. a., Freiburg–Basel–Wien 1990, 922.
- ²⁷ Ebd.
- ²⁸ Ebd., 946.
- ²⁹ Irene Dalichow im Interview mit Michael Harner, „Schamanen und die Geister sind Alliierte“, in: esotera 5/1997, 26.
- ³⁰ Vgl. K. Hagin, Der gute Kampf des Glaubens, München ³1991, 121
- ³¹ Näheres vgl. R. Hempelmann, Licht und Schatten des Erweckungschristentums, Stuttgart 1998, 123 ff.
- ³² E. Drewermann, Tiefenpsychologie und Exegese Bd. II, Freiburg i. Br ²1986.
- ³³ J. Wichmann, Die Renaissance der Esoterik, Stuttgart 1990, 264.

Hansjörg Hemminger, Stuttgart

Gordon Freeman Fraser: Esoterik als wahnhaftes System

Die Person

Gordon Freeman Fraser wurde nach eigenen Angaben 1914 in San Francisco (USA) geboren. Über seinen familiären und beruflichen Werdegang schweigt sich die offizielle Biographie aus, ebenso über die ganze Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, als er immerhin schon 31 Jahre alt war (17, S. 43). Aus mündlichen Angaben (19) geht jedoch hervor, daß er bereits als junger Mann nach Deutschland kam, später u. a. bei der Firma WMF beschäftigt war, evt. als Handelsvertreter in den USA unterwegs war, in München lebte und vermutlich auch mit einer deutschen Frau verheiratet war. Daneben scheint es eine Phase als Lehrer an einer kaufmännischen Schule in den USA gegeben zu haben. Den Zweiten Weltkrieg erlebte er als amerikanischer Staatsbürger in einer Sanitätseinheit der US-Armee. Alle diese Angaben beruhen jedoch auf beiläufigen Bemerkungen Frasers, die von Zeugen aus der Erinnerung wiedergegeben wurden und entsprechend unsicher sind. Ein Zeitungsartikel spricht (wohl aufgrund eines Hintergrundgesprächs) davon, daß Fraser 1934 mit 20 Jahren in Deutschland ein Studium begann und eine kaufmännische Ausbildung erhielt (Termolen 1992).

Die meisten Schriften Frasers enthalten gar keine Angaben zur Person, sondern lediglich eine persönliche Werbung, in

der es heißt: „Eine außergewöhnliche Persönlichkeit mit einer klaren Aussage über den Sinn des menschlichen Lebens... Wer mit Gordon Freeman Fraser spricht, spürt schnell seine ungewöhnliche Menschenliebe und Wärme, seine Toleranz und Objektivität“ (z. B. 11, S. 29). Person und Lehre gehören also aus der Sicht Frasers zusammen; wir wollen uns zuerst mit der publizierten und in Seminaren vermittelten Lehre befassen. Sie läßt sich in zwei Bereiche aufteilen, einmal in eine Gesundheitslehre einschließlich einer Ernährungslehre und einer Alltagspsychologie, und zum anderen in eine esoterische Kosmologie einschließlich einer detaillierten Seelenlehre. Der geistige und persönliche Hintergrund dieser Lehren lassen sich aus den Publikationen jedoch nicht erschließen, hier muß auf die Erfahrungsberichte ehemaliger Anhänger zurückgegriffen werden.

Gordon Freeman Fraser sieht sich nach übereinstimmender Auskunft mehrerer ehemaliger Anhängerinnen und Anhänger selbst vom Universum damit beauftragt, die seelische Höherentwicklung der Menschheit zu fördern. Er ist danach für sich und seine Anhänger die Verkörperung des Heiligen Geistes. Nach seiner eigenen Lehre zu schließen (s. u.) repräsentiert er damit die eine Hälfte der göttlichen Dualität, gleichrangig mit Gott Vater und mit dem später hinzugekommenen vollkommenen Menschen

Jesus Christus. Er kann Gott und die Gesetze des Universums direkt befragen und Gott spricht durch ihn zu den Menschen. Es wird berichtet, daß er das Befinden jeder Seele unfehlbar beurteilen könne, d. h. er weist ihr im Rahmen seiner Seelenlehre einen Entwicklungsstand zu. Außerdem habe er die Macht, einem Menschen die Seele wegzunehmen und nur einen biologischen Körper zurückzulassen (19). Über diese interne Stellung des Meisters liest man nichts in den Publikationen des Studienkreises. Sie wird nur mündlich erläutert, während die Kosmologie, die Seelenlehre und andere typisch esoterische Themen in den Schriften behandelt werden. Bei seinen öffentlichen Auftritten stellt sich Fraser als erfolgreicher Ernährungsforscher und Lebensberater dar. Selbst die „Süddeutsche Zeitung“ brachte unter dieser Überschrift einen positiven Artikel über den Meister und äußerte die Vermutung, „Fraser habe tatsächlich den Schlüssel zu einer vernünftigeren Lebensform entdeckt.“ (Termolen 1992) So erstaunlich es klingt: Trotz seines jahrzehntelangen Wirkens, trotz der weiten Verbreitung von örtlichen Gruppen des „Studienkreises für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung“ und trotz der Flut von eigener Literatur gibt es bisher keine kritische Untersuchung über Gordon Freeman Fraser und die esoterische Anhängerschaft, die er um sich sammelt.¹

Kosmologie und Seelenlehre

Nach der Lehre Gordon Freeman Frasers entstand Gott vor 53 Milliarden Jahren: „Die Schwingungsformel der Dualität Gottes wurde... als die bisher intelligenteste und komplizierteste Gesetzesverbindung im ganzen Universum gebildet... Sie entstand als aktiver (männli-

cher) und passiver (weiblicher) Teil miteinander verbunden... Der aktive Teil wird heute als Gott Vater bezeichnet und der weibliche Teil als heiliger Geist.“ (3, S. 3) Der Begriff Gesetz nimmt in Frasers Denken eine zentrale Stellung ein. Gesetze sind für ihn keineswegs Regeln oder wissenschaftliche Erklärungen, sondern die Grundbausteine des Kosmos, aus denen alles – auch Gott – besteht. Er schreibt ihnen Absichten, Individualität, Energie und eine Lebensdauer zu, so daß sich alles in der Zeit entwickelt.² Die gemeinsame Kraft Gottes und der Gesetze heißt „Geist im Universum“ oder auch „Übergeordnete Macht der Gesetze“ (4, S. 3) und stellt die höchste Macht des Universums dar (8, S. 15). Sie besteht seit 100 Trillionen Jahren, also lange bevor es Gott gab, in „Ordnung und Harmonie“.

Von den Gesetzen und von Gott wurden vor 1,25 Millionen Jahren die noch heute bestehenden 23 Milliarden menschlichen Individualitäten (früherer Sprachgebrauch: Seelen) oder 11,5 Milliarden Dualitäten nach dem Vorbild der göttlichen Dualität geschaffen. Der Sinn ihrer Existenz liegt darin, die Gesetze des Universums am Leben zu erhalten sowie das Universum zu vervollkommen und seine Schönheit weiter zu steigern. „Das erste Kind Gottes, das die Stufe der Gottheit erreichte, war Jesus Christus... Seine Individualität mit Bewußtheit und Seele ging als Gottheit mit Gott Vater und dem Heiligen Geist die Dreifaltigkeit ein. Jedes weitere Kind Gottes, das diesen Entwicklungsgrad erlangt und mit Gott eins zu sein vermag, verstärkt dessen Macht. Als Gottheit ist es fortan in der Lage... das ganze Universum zu steuern.“ (5, S. 8) Das Heilsziel für die Anhängerschaft Frasers heißt also Gottwerdung durch Höherentwicklung des menschlichen Geistes, ein Ziel, das sich in der Geschichte

abendländischer Esoterik immer wieder antreffen läßt (Ruppert 1998).

Der Mensch setzt sich ebenso wie Gott und das ganze Universum aus Gesetzen zusammen. „Bei guter Gesundheit hat man etwa 10 Milliarden Gesetze. Unsere wichtigste Aufgabe ist, diese Anzahl zu erhöhen. Ich kenne noch niemanden, der mehr als 12 Milliarden Gesetze hat... Die Stellvertretung der Übergeordneten Macht der Gesetze im Körper, die ‚35 inneren Mächte‘, beobachten genau, welchen Wert man der Erhaltung seines Körpers beimißt und ob man das Nötige zu seiner Gesunderhaltung unternimmt. Dementsprechend entscheiden sie, wieviel Hilfe man im Leben – wieviele Gesetze als ‚Schutzengel‘ und als Helfer – man bekommt, um gesundheitlich, seelisch oder auch beruflich Fortschritte erzielen zu können.“ (4, S. 3–4) Der „Geist im Universum“ stellt also eine Art von Kollektivbewußtsein aller Gesetze und ihrer Absichten dar, das die Macht hat, den Zweck des Kosmos im ganzen Weltall ebenso wie vor Ort in einem Menschenleben durchzusetzen, und das zu diesem Zweck durch ein spirituelles Überwachungssystem Kontrolle ausübt. Wie sieht das kosmische Entwicklungsprogramm für den Menschen aus? Nach Gordon Freeman Fraser durchlaufen die Seelen vor ihrer irdischen Verkörperung in Gemeinschaft mit Gott vier Vorbereitungsstufen auf vier Planeten, dabei wird Unterricht erteilt und für jede Seele ein „Programm“ für das irdische Leben festgelegt. Da die meisten Seelen die Erde mehrfach betreten, durchlaufen sie auch mehrfach diese planetarische Vorbereitung. Dabei können sie ihr bei der letzten Inkarnation erworbenes „seelisches Vermögen“ gut anlegen und sich positive Eigenschaften erkaufen. Die vier Planeten, auf denen die Seelen vorbereitet werden, sind mit den normalen astro-

nomischen Methoden jedoch nicht auszumachen, sie gehören dem feinstofflichen Kosmos an. Die Erde selbst stellt die fünfte Station der seelischen Entwicklung und das eigentliche Feld der Erprobung dar. Alles, was es auf der Erde gibt, dient einzig und allein dem Ziel, dem Menschen zur Fortentwicklung seiner Seele zu verhelfen. Das gilt für positive Einflüsse ebenso wie für Unglück und Not – der Geist des Universums bringt beides hervor, um die Seele zu läutern. „Die Erde ist deshalb eine Bühne, auf der das Leben für den Menschen wie in einer Art ständig aneinandergereihter und ineinander verschachtelter Schauspiele abläuft.“ (5, S. 15) Das Universum als moralische Anstalt – diese Sichtweise ist aus der abendländischen Esoterik bekannt und wird als eine Projektion des Denkens des 19. Jahrhunderts in den Kosmos gedeutet (s. Fleckner 1998). Selten begegnet man ihr allerdings derart penetrant und im Detail ausgearbeitet wie bei Gordon Freeman Fraser: „Sie müssen alle zwischen Richtigem und Falschem wählen... Ihre Entscheidungen bestimmen, ob sie förderliche oder schädliche Eigenschaften erwerben...“ (3, S. 4) Fraser bezeichnet jeden Tag als eine „Tagesschule“, in der man als Individualität Neues zu lernen habe, Hinweise vom Geist des Universums erhalte und geprüft werde. Den Lehrplan und die pädagogischen Grundsätze des Universums kann man von ihm mit allen Einzelheiten erfahren (5). Der Erfolg der Seele auf dem irdischen Prüfstand läßt sich schließlich auf einer Skala von 0 bis 100 Punkten exakt messen. Allerdings haben nach Frasers Lehre die meisten Menschen keine Seele und sind damit beschäftigt, sich selbst durch Drogen, falsche Ernährung, falsches Leben usw. umzubringen. Die seelenlosen Menschen sind die „Gottge-

steuern“, weil Gott sie wie Marionetten dazu benutzt, den beseelten Menschen ihre Prüfungsaufgaben zu stellen und ihnen Bewährungschancen zu eröffnen. Wenn ein Mensch keine Seele hat oder sie verliert, „lenkt und spielt im allgemeinen Gott mit Hilfe bestimmter Gesetzeskomplexe den Körper weiter. Er übernimmt die Steuerung und Funktion des Gehirns... Wenn die nächste Individualität in das Gehirn schlüpft, erhält sie die lückenfreie Geschichte von der Geburt bis zu diesem Tag“ (3, S. 8).

Diejenigen Seelen, die auf der Bühne Erde falsche Entscheidungen treffen, schädigen sich nach Frasers Lehre, weil sie sich gegen die Gesetze des Universums stellen. Sie zerstören sich schließlich selbst, wenn sie nach längstens fünf Reinkarnationen ihre „Energiereserve“ aufgebraucht haben. Dabei bestimmt zu „etwas mehr als 50%“ (3, S. 7) der Umgang mit dem eigenen Körper den Ausgang der Prüfungszeit. Von daher erhält die Ernährungslehre Frasers für die Anhängerschaft ein besonderes Gewicht. „Der Körper, der aus unzähligen Gesetzen und Gesetzeskomplexen besteht, wird uns als Leihgabe gegeben, um uns in unserem künftigen Tätigkeitsfeld zu prüfen... Wenn unsere Individualität nach einem langen sinnvollen Leben neue Aufgaben auf einer höheren Ebene erwartet, werden wir aus dem Körper genommen, ohne daß dieser krank wird, den Lebensabend können wir also kerngesund und mit Vorfreude auf das nächste Leben beschließen.“ (3, S. 14) Es läßt sich denken, daß dieses Versprechen besonders auf ältere Menschen wirkt. Wenn es sich schließlich als falsch herausstellen sollte, gibt es auch dafür Erklärungen: Der alte Mensch, den Krankheiten und Schwächen einholen, hat sich zum Beispiel ein zu schwieriges Programm für sein Erdenleben ausge-

wählt und dieses nicht bestanden. Fraser stellt sich selbst als Vorbild eines gesunden Alters dar. Er sagt nach Auskunft ehemaliger Anhänger von sich, er habe die „gesundheitlichen Gesetze“ eines Achtzehnjährigen. Erst mit 95 Jahren werde er auf die geistige Ebene gehen, also sterben (19).

Nicht nur der Umgang mit dem Körper, auch die Alltagsmoral spielt in der Tagesschule eine Rolle, sie entscheidet mit über den Erfolg und dient nach Fraser besonders der „Persönlichkeitsentfaltung“. Eine Neigung zu Unehrlichkeit wirft die Seele beispielsweise stark zurück. Das Ziel des rastlosen Lernens und Prüfens wird von Fraser hoch gesteckt und bleibt einer Elite vorbehalten. „In besseren Gebieten der Erde schafft heutzutage nur einer unter 450 Menschen seelische Sicherheit.“ (3, S. 6) Von dieser Lehre geht also ein großer Leistungsdruck für die Anhängerschaft aus, die sich als kosmische Elite versteht. Denn wer die 100 Punkte geschafft hat, hat seelische Sicherheit (das ewige Leben) erreicht und kann damit beginnen, die darauf folgenden Stufen zu durchlaufen. Sie heißen G1, G2, G3, G4, Gottheit, Gottheit plus und Gott. Von der „göttlichen“ Ebene aus kehren die derartig hochentwickelten Seelenwesen als Avatare auf das Erprobungsfeld „Erde“ zurück, um anderen Seelen zu helfen, und um dort gewisse restliche Schwächen weiter zu bearbeiten. Allerdings können die Avatare keine Fehler mehr machen und nicht wieder absinken, sondern nur noch weiter lernen und an seelischer Größe wachsen. Sie sind als die am höchsten entwickelten Individualitäten des Universums anzusehen. Alle im inneren Kreis um Fraser sind solche Avatare und verfügen über große Seelen, nämlich die von Jesus Christus, dem heiligen Andreas, Johann Wolfgang

von Goethe, dem heiligen Stephanus usw. Die letzten beiden sind allerdings kürzlich aus der Gruppe ausgestiegen, wodurch sie ihre Seelen verloren (19). Nach Frasers Lehre ergeben erst die Talente von Mann und Frau zusammen seelische Perfektion. Allerdings gelten für die Beziehungsgestaltung von Frauen und Männern unterschiedliche Regeln. Gegengeschlechtliche Beziehungen sind gefährlich, weil „in Männern und Frauen so andersartige Gesetze wirken, daß sie nicht miteinander harmonisieren können. Sind die Schwächen des Partners stark ausgeprägt, ist sogar jedes Bemühen um Weiterkommen in der Persönlichkeitsentwicklung aussichtslos... Wenn dagegen beide ihre schädlichen Eigenschaften überwunden haben, beginnen ihre geschlechtsspezifischen Gesetze, einander zu ergänzen.“ (3, S. 15) Eine solche Vorstellung gibt dem Meister nicht nur die Macht, in bestehende Beziehungen hineinzuregieren, sie produziert Schuldgefühle und setzt die Partner einem hohen gegenseitigen Erwartungsdruck aus. Man wird durch sie geradezu gezwungen, eigene Probleme mit den angeblichen „Schwächen“ des Partners oder der Partnerin zu erklären. Bei gleichgeschlechtlichen Beziehungen ist das anders: „Die Schwächen eines Mannes stören... Männer nur unerheblich“ (a.a.O.). Für jede Seele gibt es nach Frasers Lehre acht Polaritätsgeschwister oder Zwillinge gleichen Geschlechts, die für eine „vollkommene Polarität geeignet sind“, sich mit ihr ergänzen und dadurch die Seele wirklich weiterbringen. Einer bzw. eine davon ist die „Kategorie-1-Freundin“ oder „-Freund“. Mit dieser Person sollte man möglichst zusammenziehen. Die „gegenseitige Aufladung“ erfordert immer körperliche Nähe. Wenn Männer sich durch gegenseitige Aufladung fördern wollen, müssen sie

eng (weniger als 10 cm) zusammen sein, ideal sei direkter Körperkontakt. Zwischen Frau und Frau kann der wirksame Abstand dagegen bis zu 1,50 m betragen, zwischen Mann und Frau wirken sogar noch 3,40 m. „Um die volle Körperaufladung zu erhalten, sollte man darauf achten, Kleidung und Unterwäsche aus Naturfasern zu tragen.“ (3, S. 16–17 sowie 19) Die Begründung Frasers für seine Abstandsregeln ist unbekannt, ein Grund läßt sich allerdings denken (s. den letzten Abschnitt).

Erst wenn man mit Hilfe des gleichgeschlechtlichen Zwillings in drei Jahren (2, S. 2) seine Schwächen überwunden hat, können Mann und Frau als Paare (Polaritätsfreunde) mit guter Wirkung zusammenkommen. Nach den Berichten Ehemaliger überließ es Fraser früher den eigenen Neigungen, welche Paare sich bildeten. Der Zustand der Erleuchtung sei erreicht, wenn eine Seele ihren Zwillingbruder gefunden habe und die Stufe „Gottheit plus“ erreicht habe, und wenn die Gifte (s. unten) auf Null abgebaut seien. Jetzt weist er angeblich auch Partner einander zu, da die Entwicklung in der Endphase des Jahrhunderts schnell gehen müsse. Das Paradies (ein Übergang der Menschheit auf eine höhere spirituelle Ebene) komme, es werde in längstens 20 Jahren da sein, vorher gebe es aber eine mehrjährige Phase des Niedergangs. In vier bis fünf Jahren würden alle seelisch tot sein, die sich auslöschen möchten, dann könne der Kreis um Gordon Freeman Fraser die Lenkung der Weltgeschicke übernehmen (19).³

Ernährungslehre und Alltagspsychologie

Die Gesundheitslehre Gordon Freeman Frasers besteht aus seiner Ernährungslehre sowie aus seiner Psychologie zur

Gestaltung des Alltags. Zuerst zu den Diätvorschriften: Fraser betont, daß die Wirkung der Nahrungsmittel von Zusammenhängen bestimmt wird, die tiefer liegen als bloße Biochemie. Dabei kommt es nicht nur auf die Zufuhr der nötigen Substanzen, sondern auf die Entschlackung und die „Ausleitung von Giften“ an. Die einzelnen Begründungen für die Diätvorschriften sind allerdings kaum nachvollziehbar, da meist keine Argumente für sie angeführt werden. Daß er „zunächst einmal weltweit die Lebensregeln der verschiedenen Kulturkreise und Religionen“ studierte, wie Termolen (1992) zu wissen meint, ist unwahrscheinlich und darf wohl als Legendenbildung betrachtet werden. Das System Frasers hat keine erkennbaren Quellen in anderen Kulturen, wohl aber in der Lebensreform-Bewegung der zwanziger Jahre und in der Alternativmedizin. Vieles davon sieht aber auch nach einem Eigengewächs des Autors aus. Dazu gehört, daß Fraser den materiellen Substanzen in den Körperorganen bestimmte unsichtbare Gesetze im Sinn seiner Kosmologie zuordnet, anhand der Zuordnungen läßt sich über die Ernährung die Entwicklung der Seele beeinflussen. Ein Beispiel:

„Das Gehirn besteht zu: – 50% aus Gesetzen, welche die B-Vitamine richtiger Qualität enthalten, – 20% aus Gesetzen, die sich in wertvollem Eiweiß befinden, – 10% aus Gesetzen, die in hochwertigem Zucker von Obst enthalten sind, – 10% aus Gesetzen, die Bifidus- und Bacillus Subtilis Bakterien enthalten (die besten Quellen sind Eugalan BAP und Enterogermina oder Bactisubtil), – 5% aus Gesetzen, die sich in Baldrianwurzeln befinden, – 5% aus Gesetzen, welche die blauroten Farbstoffe, Anthocyane, von Obst und Gemüse enthalten.“

Man muß, um das Gehirn umfassend zu fördern, die genannten Substanzen im richtigen Verhältnis zuführen. Denn „die meisten Gesetze guter Qualität lösen sich im Verdauungstrakt von ihrem sichtbaren Träger und werden über den Blutkreislauf und auch über andere Transportsysteme zum Gehirn und zu anderen Mächten geführt“. Daraus ergeben sich kaum zählbare Ernährungsregeln: Wenn man Jod bester Qualität zu sich nimmt, neigt man dazu, liebevoller zu sein. Wer Mandelmilch gesüßt mit Tupelo Honig genießt, lernt leichter und gewinnt mehr Erkenntnisse und so weiter und so fort (3, S. 8, 9, 13). Die Äußerungen Frasers zu den Wirkungen zahlreicher Nährstoffe und anderer Substanzen auf Körper und Seele sind uferlos und lassen sich aufgrund der langatmigen Ausführungen schwer zusammenfassen (z. B. 13, 14, 17). Er selbst nennt seine Diät eine laktovegetabile Kost, aber dieser Begriff sagt über die komplizierten Regeln wenig aus. Der Kürze wegen wird im folgenden auf Details verzichtet.

Seiner Anhängerschaft kommt es eher auf die Praxis als auf Begründungen an: Man soll sich laut Fraser von Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten und Vollkorngetreide ernähren, dazu kommen Nüsse und gewisse Samen. Hochwertige Pflanzenöle und Sauermilchprodukte sind erlaubt, ebenso unerhitzter Naturkäse, nicht jedoch unvergorene Milchprodukte. Dazu kommen einige Ergänzungsmittel, vor allem Getränke. Empfohlen wird Karottensaft und andere Gemüsesäfte, die sog. grünen Kräutertänke (mit Kräutertee verdünnte Preßsäfte aus Heilpflanzen), einige Beeren-säfte usw. (10, S. 34/35). Besonders gelobt wird cellulär-flüssige Bierhefe, die von den Anhängern wie die Kräutertänke weit überdosisiert wird. Eine große

Zahl anderer, zum Teil schwer zu beschaffender Essenzen wird ebenso angeführt (14). Da es nicht nur auf die Nahrungsmittel selbst, sondern auch auf die sorgfältige Auswahl der Zutaten und auf den Zeitpunkt des Essens und Trinkens ankommt, wird die Einhaltung der Regeln recht kompliziert und erfordert ständige, hohe Aufmerksamkeit für die Ernährung. Allerdings erwarten die Anhänger, daß sie nach einiger Übung imstande sind, intuitiv zu jedem Zeitpunkt für sich die richtige Nahrung auszuwählen.⁴

Die Ernährungslehre scheint der häufigste Einstieg in den Kreis um Fraser zu sein. Vermutlich wird sie deshalb bei öffentlichen Vorträgen besonders herausgestellt. Kurzfristig erhöhen die Ernährungsregeln Frasers wohl tatsächlich oft das Wohlbefinden, vielleicht weil die empfohlene Nahrung leicht verdaulich ist und den Stoffwechsel entlastet, vielleicht weil die Aufmerksamkeit überhaupt zum ersten Mal auf eine bewußte Ernährung gerichtet wird. Nach Auskunft von Aussteigern (19) aus dem inneren Kreis kann die Ernährung nach den Regeln Frasers jedoch selbst bei schlanken, gesunden Personen zu beträchtlichen Gewichtsverlusten und einer verringerten Leistungsfähigkeit führen. Der Grund für das gestörte Befinden, von dem berichtet wird, könnte seine Ursachen in der Überdosierung von Wirkstoffen, in einer zu geringen Kalorienaufnahme oder in der seelischen Belastung durch die Gruppe haben. Es ist nicht alles unvernünftig, was Fraser in bezug auf die Ernährung rät, und eine gesunde laktovegetabile Ernährung ist sicherlich möglich – wenn auch wohl nicht in der eingeschränkten und zwanghaften Form, die er vertritt. Sein esoterisches Begründungssystem muß dagegen als Unsinn gewertet werden. Woher Fraser seine

Ernährungslehre bezieht, ist, wie gesagt, unbekannt. Er selbst führt niemals nachprüfbare Quellen an.⁵

Fraser zählt die Atemluft und Badewasser (mit Zusätzen) ebenfalls zu den Nahrungsmitteln, auch dafür gibt er genaue Anweisungen. Außerdem kann nach seiner Lehre die richtige Ernährung nur dann wirken, wenn man einen sinnvollen Tagesablauf einhält und seine Persönlichkeit nicht durch falsche Entscheidungen schädigt. Das bedeutet nach Fraser, nicht später als 21 Uhr 30 zu schlafen und nach 8 Stunden wieder aufzustehen. Nach einer Seminarunterlage von 1994 ist der Schlaf ein wichtiger Gradmesser für die seelische Entwicklung. Ob man gut schläft und am Morgen mit guten Gefühlen aufwacht gibt Auskunft darüber, wie man am Tag zuvor in der „Tagesschule“ abgeschnitten hat. „Schlaflosigkeit wird oft dadurch hervorgerufen, daß man schwätzt, das heißt negative Informationen oder Meinungen nicht für sich behält... Juckreiz, der über längere Zeit und nicht nur einmal auftritt ist ein Zeichen dafür, daß wir am Vortag gravierende Fehler begangen haben, beispielsweise haben wir zu viel Zeit mit Menschen verbracht, die uns negativ beeinflussen... Unangenehme Träume werden durch Tagträumerei hervorgerufen“. In einer weiteren Seminarunterlage von 1994 heißt es: „Durch Faulheit und Geltungssucht (Sturheit) werden alle Schwierigkeiten des Menschen verursacht... Faulheit ist der ungenügende Wunsch, sich seelisch weiterzuentwickeln... Was ist Geltungssucht (Sturheit)? Das Verlangen, stärker gelobt, geschätzt, anerkannt und geliebt zu werden als einem zusteht.“

Die Alltagspsychologie Frasers beruht auf einem simplen Schema von zahlreichen Fehlern (Schwächen) und ebenso zahlreichen Tugenden (Talenten). Seine

Anhänger müssen sich ständig selbst beobachten und ihre Wahrnehmungen, die Reaktionen des Umfelds sowie sonstige Erlebnisse mit dem Freund bzw. der Freundin besprechen, um ihren Zustand zu diagnostizieren und die richtigen Maßnahmen zur Bekämpfung von Faulheit, Sturheit und so fort zu ergreifen. Auf die Darstellung von Details dieses Selbstrenovierungsprogramms soll wie bei der Ernährungslehre der Kürze halber verzichtet werden. Ebenso muß eine Würdigung seiner Pädagogik und seiner Vorstellung von menschlichen Talenten entfallen. Nur einige Beispiele zur Alltagspsychologie: Ebenfalls von 1994 gibt es ein gedrucktes Formular zur Selbstbeurteilung, nach dem man jeden Tag sein Abschneiden einschätzen kann. Das Formular beginnt mit der Frage, ob man sich für den neuen Tag bedankt hat, beschäftigt sich dann mit der Qualität des Schlafs, dem Leistungswillen usw. Allerdings haben Männer und Frauen verschiedenen Anteil an den grundlegenden Schwächen. Die besonderen weiblichen Schwächen sind laut Fraser „Eine Nervensäge sein“, „Andere bemuttern“, „Die Hosen anhaben wollen“ und „Ausgeprägte Geltungssucht“. Bei Männern geht es dagegen besonders um das Problem „Zu ernst, leicht verstimmt und mürrisch zu sein“, „Zu schnell Partei ergreifen“, „Dominant und herrschsüchtig sein“ und „Derb, ordinär und vulgär sein“ (2, S. 7). Ob es wirklich möglich ist, diese beklagenswerten Eigenschaften mit Hilfe seelischer Zwillinge in drei Jahren zum Verschwinden zu bringen?

In einer neueren Publikation werden sieben förderliche Eigenschaften genannt, die „bis zur Fundamentstärke 10“ entwickelt werden müssen, will man die Stufe der Gottheit erreichen. Sie sind „Ehrlichkeit / Positive Neugier / Ständig gesünder werden / Kooperativ, selbstlos

und demütig sein / ‚Farbe‘ haben / Würde / Geduld“. Von diesen sieben Eigenschaften leiten sich 15 Lebens- und Verhaltensgebiete ab, die bewußt zu entwickeln sind, um „von der irdischen Daseinsebene zur nächsthöheren im Universum“ zu gelangen“ (5, S. 35, 36). Eines davon ist die Ehrlichkeit, und zu ihrer Entwicklung sind wiederum 14 Punkte zu beachten, ebenso steht es mit den übrigen 14 seelischen Entwicklungsgebieten. Wie bei der Ernährung sind also für das eigene Verhalten eine Fülle von Regeln zu beachten und eine Fülle von Aufgaben zu lösen.

Ein kritischer Blick auf die Lehren Gordon Frasers

Die Lehre Frasers wird von ihm selbst und seinen Mitarbeitern in zahlreichen Vorträgen, Tagesseminaren usw. im ganzen deutschsprachigen Raum vermittelt. Die Titel lauten zum Beispiel: „Sehr gesund in kurzer Zeit“, „Die Intelligenz ist unendlich steigerungsfähig“, „Seelische Liebe – der Schlüssel, um der Wahrheit die Tür zu öffnen“ und „Das Gehirn und das Gemüt“ (alle München 1996). Zusammen wurden in München schon im ersten Halbjahr 1996 mindestens 44 Veranstaltungen Frasers und seiner Mitarbeiter angeboten. Auch für 1998 und 1999 sind zahlreiche Vorträge und Seminare angekündigt. Sie finden meist in guten Hotels statt. Eigene Tagungsstätten befinden sich auf Ischia (bei Neapel) und in Bad Gams. Die Nahrungsmittel, die man zur Einhaltung der Diät nach Frasers Vorschriften benötigt, Badezusätze, Kosmetika usw. werden von der Firma allVita (Kempten im Allgäu) vertrieben. Einige ehemalige Anhängerinnen und Anhänger sind inzwischen selbständig als Gesundheits- und Lebensberater aktiv und bieten Kurse an.

Wieviele Menschen insgesamt zur Anhängerschaft des Meisters und seiner Helfer bzw. Schülerinnen gehören, läßt sich nur grob abschätzen. Der Hörer- und Leser-, Kunden- und Klientenkreis um G. F. Fraser herum dürfte – mit unterschiedlichen Abstufungen von Nähe und Bindung – einige tausend Menschen zählen. Mindestens die Hälfte davon, vielleicht sogar mehr, befinden sich bereits im Rentenalter (19). Die umfangreiche Literatur erreicht sicherlich viele, die sonst wenig Beziehung zum Studienkreis haben, ebenso die zahlreichen öffentlichen Vorträge zum Thema „gesundes Leben“. Eine etwas engere Bindung besteht bei den lokalen Gruppen, die sich wöchentlich bzw. vierzehntägig oder auch vierwöchentlich treffen, um die Gedanken Frasers zu diskutieren. Es handelt sich wohl meist um 10 bis 20 Personen, wobei je nach örtlichen Verhältnissen Männergruppen, Frauengruppen und Gruppen für Ehepaare organisiert werden. Die Gruppenzusammenkünfte sind unentgeltlich, aber für DM 150 im Jahr kann man Mitglied im „Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V.“ mit Sitz in Meschede werden. Der Studienkreis fungiert auch als Verlag für die zahlreichen Schriften Frasers.

Wie ist die Lehre Gordon Freeman Frasers zu bewerten? Man wird sich in der Summe dem unpublizierten Urteil Friedrich-Wilhelm Haacks anschließen müssen, der brieflich von einem wahnhaften Gedankengebäude sprach. Mindestens stellt sich das Werk als weitschweifig dar, es steckt voller ausführlicher Wiederholungen und wird durch unzählige Abwandlungen und Ausschmückungen sehr unübersichtlich. Weder Klarheit noch Schärfe noch Tiefe des Denkens vermögen zu überzeugen. Der Meister steht offenbar unter dem Zwang, den

ihm seine selbstgewählte Rolle als „Heiliger Geist“ auferlegt, ständig neues Geheimwissen für seine Anhänger zu produzieren. Da die Praxis der Anhänger im Lernen und Üben besteht, kann die Beziehung zwischen Meister und Anhängerschaft auch kaum anders auf Dauer gestellt werden, als daß die „Mitgliederinformationen“ immer mehr angebliche Einsichten vermitteln. Dabei erweist sich das System Frasers zur moralischen Weiterentwicklung seiner Anhängerschaft als ebenso uferlos wie die Ernährungsregeln, und beide erweisen sich als Quellen großen Leistungsdrucks. Daß damit Selbst- und Fremdwahrnehmungen provoziert werden, die alles andere als gesund sind und keineswegs eine seelische Progression bewirken, liegt auf der Hand. Vielmehr hat das ganze System wohl einen regressiven Effekt insofern, daß es Ängste und Schuldgefühle hervorrufen kann und die Übertragung von Eigenverantwortung auf die abstrakten Regeln der Lehre und auf den Meister fördert. Nach Berichten ehemaliger Anhänger bewirkt die Gewöhnung an die zahllosen Lebensregeln manchmal eine tiefgreifende Angst, etwas anderes zu essen, zu denken oder zu tun, als Fraser vorschreibt. Man hat den Willen des Kosmos bei jeder trivialen Entscheidung zu bedenken, eine Last, die nur ein sehr robustes (oder auf Illusionen aufgebautes) Selbstbewußtsein zu tragen imstande ist.

Denn ähnlich wie archaische Religionen betrachtet der moderne Esoteriker Fraser die Welt als von Wille und Wahrnehmung beseelt. In jedem Ereignis und in jeder Erfahrung wird man als Mensch vom kosmischen Bewußtsein angesprochen, beobachtet und bewertet. Anders als im Animismus erfüllt den Kosmos des Gordon Freeman Fraser jedoch der Geist eines moralisierenden Zuchtmeisters,

der seine „Schüler“ kontrolliert und sie unter Druck setzt, um sie beim Lernen anzutreiben. Erfolg wird vom personifizierten Kosmos nach Noten verlässlich belohnt, Mißerfolg pedantisch geahndet, bis hin zur seelischen Todesstrafe. Fraser projiziert damit vermutlich ein Bild seiner Meisterrolle, die er im eigenen Kreis spielt, ins Universum, so daß seine Schüler überall in ihrem Leben und in ihrem Innern – solange sie ihm glauben – dem Meister begegnen müssen. Aus dem unerforschlichen menschlichen Schicksal, über das kein anderer Mensch verfügt und das nur Gott allein entschlüsseln kann, wird bei Fraser ein immerwährender Unterricht nach feststehenden Regeln, aus dem Tageslauf wird so die „Tagesschule“. Die Vorstellung, daß die eigene Seele mit buchhalterisch exakten Noten vom Universum bewertet wird, ähnelt in der Tat einer Wahnidee und wendet das ganze Gedankengebäude ins Lächerliche. Hundert Punkte braucht man im Fach Seelenrettung, um das kosmische Klassenziel zu erreichen, nur 15 Punkte für ein „sehr gut“ im Abitur im Fach Deutsch. Irrtum und Irsinn fließen ineinander. Einen Punkt der Fraserschen Lehre muß man in der Konsequenz als menschenverachtend bewerten, nämlich seine Vorstellung, daß die meisten Menschen keine Seele hätten. Danach sind wir im Alltag alle von „gottgesteuerten“ kosmischen Robotern umgeben, falls wir nicht – was das Wahrscheinlichste ist – selbst welche sind. Ein Aussteiger aus dem Kreis berichtete darüber, wie belastend es für ihn war, daß seine Ehefrau – die Fraser kritisch gegenüberstand – angeblich keine Seele hatte, während er selbst bereits Avatar war. Seine Kinder hatten dagegen Seelen, und laut Fraser war es seine Aufgabe, ihre Entwicklung zu fördern. Allerdings kann man ebenfalls laut

Fraser in einem irdischen Leben selbst als Avatar nur ein einziges Kind retten (also auf 100 Punkte anheben), wenn man sehr gut ist, allerhöchstens zwei. Sich um seelenlose Menschen zu kümmern, bringt dagegen nichts. So soll man, laut Fraser, die Pflege seelenloser Kranker, alter und hilfloser Menschen den Gottgesteuerten überlassen. Für die Seelenträger ist sie zwecklos (19). Die negativen Schwingungen eines Ehepartners ohne Seele (bzw. eines Partners mit Seele, aber mit großen Schwächen) schädigen laut Fraser einen Seelenträger derart, daß nach Berichten ehemaliger Anhänger öfters zum Auszug aus dem gemeinsamen Schlafzimmer geraten werden muß. Im Kreis um Fraser gilt es danach als eine bestandene Mutprobe, so zu handeln. Hinzu kommt das Sich-Auseinanderleben am Eßtisch, wenn ein Partner grundsätzlich etwas anderes isst als der andere, das Aufkündigen „schädlicher“ Freundschaften usw. Von daher stellt die Lehre Frasers eine Gefahr für sämtliche menschlichen Beziehungen dar, die nicht innerhalb des Anhängerkreises verbleiben.

Trotzdem sind es nicht ungebildete oder unsensible Menschen, die sich Fraser anschließen. In der Mehrzahl handelt es sich um Menschen aus der Bildungsschicht, die sensibel und intelligent, aber auch eher introvertiert als sozial engagiert und eher verschlossen als emotional offen sind. Besonders scheint die Vorstellung vom „pädagogischen Kosmos“ Menschen anzuziehen, die einerseits unter Selbstzweifeln und einem zu geringen Selbstbewußtsein leiden, die auf der anderen Seite aber leistungs- und einsatzbereit sind. Ihnen leuchtet es – zumindest anfänglich – ein, daß der Preis der Höherentwicklung in Lernen und Mühe besteht, und daß ein geheimnisvolles Wissen die Grundlage dafür

bilden muß. Für diese Menschen sind menschliche Beziehungen manchmal weniger wichtig, als mit sich selbst ins Reine zu kommen, und für Politik interessieren sie sich nicht. Von den Vorgängen im „inneren Kreis“, von denen gleich noch die Rede sein wird, wissen die meisten Anhänger und Seminarteilnehmer nichts oder sie erfahren erst dann davon, wenn die Verstrickung schon so tief ist, daß sie sich nicht mehr ohne weiteres von Gordon Freeman Fraser lösen können.

Eine enge Bindung an Gordon Freeman Fraser zeigt sich vor allem in der gewohnheitsmäßigen Teilnahme an Seminaren und Kursen, wobei die wichtigsten in Italien stattfinden. Auf der Insel Ischia (in Barano) bei Neapel lebt der innere Kreis um den Meister zusammen, in sein dortiges Haus werden Personen eingeladen, die ihm nahe stehen. In diesem Kreis überzeugter Anhänger werden auch die inneren Triebfedern von Lehre und Werk Frasers offen diskutiert, die weder im Schrifttum noch in den Publikumsveranstaltungen in Deutschland zur Sprache kommen. Nach den Aussagen von Aussteigern (19) betrachtet Gordon Freeman Fraser in seinen internen Vorträgen zur Weltpolitik die deutschsprachigen Länder Schweiz, Österreich und Deutschland als im Universum privilegierte „Dachländer“. Von ihnen geht in spätestens 20 Jahren das kommende irdische Paradies aus, und sein Anhängerkreis wird dieses Paradies hervorbringen. Daher unterhält er auch Zentren in Salzburg und Bern. Gordon Freeman Fraser erzählt dort, er habe Adolf Hitler in München persönlich getroffen, und er drückt immer wieder seine Verehrung für ihn aus. Die kommende Umbruchzeit wird nach seiner Vorhersage dazu führen, daß Hitler rehabilitiert wird. Er war in Wirklichkeit ein „Engel“, und

seine angeblichen Opfer seien alle Menschen ohne Seele gewesen. Den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs erklärt Fraser nicht mit Hitlers Politik, sondern gibt die Schuld dem „Kapital“. Aus irgend einem Grund betrachtet er unter den ehemaligen Kriegsgegnern Hitlerdeutschlands die Engländer mit besonderer Abneigung. Nach all dem muß man Gordon Freeman Fraser als einen überlebenden Vertreter jener Personen aus dem esoterischen Milieu der 30iger Jahre betrachten, die mit ihrem Okkultismus und Mystizismus (neben vielen anderen geistigen Einflüssen) das unselige Dritte Reich mit vorbereiteten (Janka 1997, S. 106ff, Gilbhard 1994).

Bei der Anhängerschaft im Rentenalter findet Fraser mit seinen nazistischen Anschauungen häufig volle Zustimmung, so daß man vermuten kann, er habe in früheren Jahrzehnten seine Gläubigen vor allem bei Alt-Nazis und im nationalistischen Großbürgertum der Vorkriegszeit gefunden. Dieses Potential gibt es heute jedoch nicht mehr, und jüngere Menschen werden von der Deutschtümelei des US-Amerikaners Fraser sowie von seiner Hitler-Verehrung eher irritiert. Erstaunlicherweise scheint dies aber selten zum Abbruch der Beziehungen zu führen. Politische Gesichtspunkte stehen bei denjenigen jüngeren Menschen, die sich für Frasers Lehre interessieren, vermutlich nicht genügend im Vordergrund, um sich von den Nazi-Parolen abhalten zu lassen – wenn sie von ihnen überhaupt erfahren.

Mehrfach bezeugt ist auch der Umstand, daß der Kreis jüngerer Männer um Gordon Freeman Fraser gleichzeitig eine homosexuelle Gemeinschaft darstellt, die dem Meister für Sexspiele nach seinem Geschmack zur Verfügung steht. Die unappetitlichen Einzelheiten zu wiederholen, die von Aussteigern geschildert wur-

den, erübrigt sich allerdings. Festzuhalten ist jedoch, daß Fraser seine Seelenlehre so konstruiert hat, daß sie seinen Neigungen entgegenkommt. Männlicher Körperkontakt ist danach zur seelischen Weiterentwicklung geradezu erforderlich, während Paare ohne Schaden Abstand voneinander halten dürfen. Wenn man bedenkt, daß der Meister für sich göttliche Autorität beansprucht, muß man angesichts solcher Zwecktheorien

von der sexuellen Ausbeutung spiritueller Abhängigkeiten sprechen. Die Mischung aus wahnhaftem religiösem Geltungsanspruch und politischem Extremismus, die Gefährdung durch seine ungeeigneten Ratschläge zur Lebensführung sowie die Erzeugung und Ausbeutung von menschlicher Abhängigkeit in seinem Umfeld machen Gordon Freeman Fraser zu einer höchst konfliktträchtigen Erscheinung.

Anmerkungen

- ¹ Vom verstorbenen Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Ev.-Lutherischen Kirche in Bayern, Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack, liegen schriftliche Auskünfte vor, die belegen, daß ihm Fraser und seine Tätigkeit bekannt waren. Er hat diese Erkenntnisse m. W. jedoch nicht publiziert.
- ² Über die angebliche Entwicklung Gottes finden sich bei Fraser zahlreiche kuriose Spekulationen, die hier vernachlässigt werden.
- ³ Die Zitate wurden meist aus der neuesten vorliegenden Schrift zur Seelenlehre (3) entnommen; ausführlichere Darstellungen finden sich in (5) und (8).
- ⁴ Eine ernährungswissenschaftliche Stellungnahme zu den Diätregeln Frasers war in der Literatur nicht aufzufinden. Für den Umgang mit den Betroffenen wäre eine solche Untersuchung eine große Hilfe.
- ⁵ Als mögliche Quellen werden von Experten die Autoren Waerland und Bircher-Benner genannt, dazu ein vergriffenes Werk, nämlich Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie e.V (Hrsg.), Ärztlicher Ratgeber – Empfehlungen zur mikrobiologischen Therapie und Ernährungstherapie für Jung und Alt, (Herborn-Dill 3. überarb. Aufl. 1985 (Der Arbeitskreis wurde 1954 gegründet). Diese Angaben lassen sich jedoch nicht bei Fraser selbst belegen.

Literatur und Quellen

1. Primäre Quellen zu Ideen und Methoden (im Text mit Nummern zitiert)

- (1) Werbematerialien, Prospekte, Seminarankündigungen u.ä. von Gordon Freeman Fraser, Gertrud Lehner-Laiß, allVita-Versand u. a. von 1995 bis 1998
- (2) Gordon Freeman Fraser, Sich erkennen, sich verbessern – schwächenfrei durch Freundschaft. Studienkreis für Gesundheit und Persönlich-

keitsentfaltung e.V., Mitgliederinformation 1/1997, 16 S.

- (3) Ders., Anhaltende Vitalität, Jugendlichkeit und Lebensfreude bis ins hohe Alter! Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Mitgliederinformation 2/1997, 20 S.
- (4) Ders., Selbstlosigkeit wird gewünscht. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Mitgliederinformation 1/1998, 21 S. mit 2 S. Anhang
- (5) Ders., Das Universum, Gott und seine Kinder – die Aufgabe der Individualität, des Bewußtseins und der Seele. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 1997, 59 S.
- (6) Ders., Die Zügel aus der Hand geben – Die Kunst, das zu tun, was man tun sollte. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 1997, 69 S.
- (7) Ders., Besser sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 2. Aufl. 1997, 61 S.
- (8) Ders., Blick hinter die Kulissen des Lebens. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 4. Aufl. 1996 (1. Aufl. 1993), 109 S.
- (9) Ders., Verantwortungsvoll erziehen – Kinder und Jugendliche mit pädagogischem Fingerspitzengefühl begleiten. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 2. Aufl. 1996, 68 S.
- (10) Ders., Das Gemüt – Mittler der Tagesschule. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 2. Aufl. 1996, 63 S.
- (11) Ders., Geltungssucht – der Dorn in der Seite – wie man Sturheit, Kritik, Rechthaberei, Intoleranz und Eifersucht vermindert. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 1996, 31 S.
- (12) Ders., Talente veredeln unseren Tag – Individuelle Begabungen: innerer Reichtum, Schlüssel zum ausgefüllten Leben. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 1996, 47 S.

- (13) Ders., Vielseitige Ernährung für mehr Energie und Lebensfreude – Optimale Mahlzeiten – entscheidende Basis für Vitalität und geistige Frische! Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 1994, 96 S.
- (14) Ders., Einstieg zu beispielhafter Gesundheit – Zeitgemäße Gesundheitsratschläge für den Tagesbeginn – tägliche Schritte zu höherer Leistungsfähigkeit. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 1994, 61 S.
- (15) Ders., Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., diverse Seminarunterlagen/Lehrmaterial von 1993 u. 1994
- (16) Ders., Den Körper durch intensive Regeneration erneuern – Wegweiser für Gesunde und Kranke zur systematischen Steigerung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 1993, 116 S.
- (17) Ders., Gesundheit bestimmt unser Leben! – Wesentliche Erkenntnisse über Nahrungsmittel, Gesundheitsprodukte, grundlegende Gesundheitsthemen. Studienkreis für Gesundheit und Persönlichkeitsentfaltung e.V., Meschede 1992, 43 S.
- (18) Elfrida Müller-Kainz, Depressionen meistern. Schriften zur körperlichen und seelischen Gesundheit Heft 3, Selbstverl. 2. Aufl. März 1984 (1. Aufl. 1982)
- (19) Ausführliche mündliche Erfahrungsberichte von zwei Personen aus der Zeit von 1992 bis 1998 (ehem. Teilnehmer und Mitarbeiter aus dem inneren Kreis um Gordon Freeman Fraser) sowie ergänzende Aussagen von mehreren ehemaligen Teilnehmern an Seminaren etc. liegen dem Autor vor.

II. Sachbücher, Literatur

- Klaus Fleckner, Im Dienst der „Aufgestiegenen Meister“, MD 1998, S. 273–282
- Hermann Gilbhard, Die Thule-Gesellschaft – vom okkulten Mummenschanz zum Hakenkreuz, München 1994
- Eduard Guggenberger, Roman Schweidenla, Die Fäden der Nornen – zur Macht der Mythen in politischen Bewegungen, Wien 1993
- Franz Janka, Die braune Gesellschaft, Stuttgart 1997
- Klaus Bellmund, Kaarel Siniveer, Kulte – Führer – Lichtgestalten, München 1997
- Hans-Dieter Leuenberger, Sieben Säulen der Esoterik, Freiburg 1989
- Hans-Jürgen Ruppert, Esoterik heute – Altes Wissen auf neuen Wegen, MD 1998, S. 267–273
- Hans-Jürgen Ruppert, Theosophie – unterwegs zum okkulten Übermenschen, Konstanz 1993
- Rosel Termolen, Gordon Freeman Fraser – Ernährungsforscher und Lebensberater. „Süddeutsche Zeitung“ Nr. 64 vom 6. 3. 1992

Gabriele Lademann-Priemer, Hamburg

Ikonenmalen für „Sektenopfer“

Es begann alles mit einer Konfirmandengruppe, mit der scheinbar nichts anzufangen war. Die Konfirmanden schienen sich nur für ihre eigenen Witze zu interessieren. Mit dem sprichwörtlichen Mut der Verzweiflung haben wir, mein Mann und ich, uns daran gewagt, mit ihnen Ikonen zu malen. Wir suchten uns das Motiv „Die drei Frauen am Grab“. Da das Thema „Auferstehung“ im Konfirmandenunterricht besonders schwierig ist, wollten wir erreichen, daß sie sich beim Malen damit auseinandersetzen. Jetzt hatten sie nicht allein ein biblisches Thema, sondern gleichzeitig eine hand-

werkliche Tätigkeit, denn darum handelt es sich zunächst beim Ikonenmalen. Sie mußten die Tischlerplatte für die Ikone grundieren – ein meistens ziemlich schwieriges Unterfangen –, sie mußten die Grundierung schleifen, das Bild darauf pausen und schließlich in mehreren Schichten Farbe auftragen. Am Ende dieser mehrwöchigen Aufgabe standen eine Reihe schöner Ikonen, die alle rechtzeitig zur Konfirmation fertig geworden waren. Richtig stolz präsentierten die Konfirmanden ihre Werke. Wir waren mit der Gruppe hochzufrieden. Seither haben noch weitere Konfirmandenjahr-

gänge Ikonen gemalt. Zu den „Frauen am Grabe“ gesellten sich „Maria Magdalena mit dem Auferstandenen im Garten“ sowie „Jona und der Fisch“, es waren stets Auferstehungsbilder oder Bildtypen dazu.

Nach diesem erfolgreichen Beginn fanden sich auch erwachsene Gemeindeglieder ein, die Interesse hatten, Ikonen zu malen. Auch ihnen machte die Verbindung von handwerklicher Tätigkeit und Auseinandersetzung mit biblischen Themen Freude. „Die Verkündigung an Maria“, „Weihnachten“, „Maria mit dem Kind“, die sogenannte „Kasanskaja“, waren die bevorzugten Bildtypen, aber auch wieder Jona.

Wenn wir gefragt werden, warum wir eigentlich die Jugendlichen und Erwachsenen nicht einfach mit Ölfarben ihre eigenen Bilder und Muster malen lassen, dann erzählen wir von allerlei Erfahrungen mit freiem Malen. Oftmals hatten wir sehr wertvolle Malstunden, oftmals haben wir erlebt, wie wenig sich manche Erwachsenen und Jugendlichen darauf einlassen können, selber etwas auf ein Blatt Papier zu bringen. „Was soll ich malen, ich kann gar nicht malen“ usw. Ikonen erfordern handwerkliches Geschick, aber auch Disziplin. Viele Menschen sind von der handwerklichen Seite fasziniert.

Ikonen gelten als „Fenster zur Ewigkeit“. Genaugenommen müsste es heißen: „Fenster der Ewigkeit“. Christus, Heilige, Engel blicken den Menschen durch die Ikonen hindurch an. (Ich habe gehört, daß manche Orthodoxen beim Ehestreit die Ikonen umdrehen, um nicht erwischt zu werden!) Der Mensch wird in die Ewigkeit und die Welt Gottes hineingenommen, er schaut aber diese Welt auch. Dieses ist nun nicht allein „graue theologische Theorie“, sondern wirkt auf die Seele des Menschen, die Prägestraft

ist nicht zu unterschätzen. Ikonenmalerei ist im übrigen nicht nur ein Flirt mit der Ostkirche, sondern Ikonen enthalten den gesamten Bilderschatz der frühen Christenheit. Mittelalterliche Malereien und Wandteppiche der Westkirche sind den östlichen Ikonen sehr ähnlich.

Seit Jahren berate ich Menschen, die durch Sekten oder Psychogruppen geschädigt sind. Viele von ihnen sind selber in Gruppierungen gewesen. Ehen sind gescheitert, gesundheitliche Schäden waren die Folge, finanzielle Bedrängnis trat ein, das eigene Leben erschien in einem trüben Licht. „Warum habe ich mich nur auf so etwas eingelassen, warum kann ich mich im Leben nie abgrenzen“, so fragen sie. Andere sind als Angehörige betroffen, verletzt, verärgert, sie fühlen sich um Geld betrogen und um manche Hoffnung ärmer. Mit vielen Menschen habe ich seit Jahren Kontakt und habe sie auch mit Hilfe meiner Beratung aufblühen sehen. Einige haben mir erzählt, sie haben sich gute Chöre gesucht, um zu singen. Sie haben gespürt, daß ihnen die Gemeinschaft eines Chores guttut. Sie haben jedoch auch erlebt, daß der Gesang zur Heilung der Seele beigetragen und befreiend gewirkt hat. Das wirft für mich die sehr ernste Frage auf, was wir eigentlich tun, wenn wir die Kirchenmusik oder die Musik allgemein vernachlässigen oder einsparen.

Die Erfahrung dieser Menschen hat mir aber auch deutlich gemacht, daß ich noch etwas anderes möchte als immer nur zu reden. Ich spreche mit Menschen, und das tue ich gern, ich halte Vorträge und Informationsveranstaltungen, auch das tue ich gern, aber ich möchte noch etwas anderes. So haben wir einen Kursus angeboten: „Ikonenmalen für Sektenopfer.“ Ich habe ein Rundschreiben an alle die geschickt, mit

denen ich längere Beziehungen hatte oder noch habe. Von allen kamen nette und begeisterte Antworten, fast alle hätten gern teilgenommen, aber nicht alle konnten es einrichten. Eine Dame muß aus gesundheitlichen Gründen zur Gymnastik, ein Herr muß abends unbedingt Geld verdienen, eine andere Dame bekam völlig überraschend einen Ausbildungsplatz – sie empfand es selber wie ein Wunder Gottes –, und so war die Teilnehmerzahl kleiner, als ich erwartet hatte. Das erwies sich jedoch als Vorzug, denn es zeigte sich, daß trotz aller Begeisterung die handwerklichen Fertigkeiten sehr unterschiedlich waren. Eine Teilnehmerin sagte, sie habe in ihrem ganzen Leben noch nie einen Pinsel in der Hand gehabt. So waren und sind eine Menge Hilfestellungen erforderlich.

Wir hatten zur Vorbereitung verschiedene Ikonentypen ausgewählt, die für den Anfang nicht allzu schwer sein würden. Die Teilnehmerinnen suchten sich jedoch aus den vorhandenen Ikonenbüchern andere Motive aus, Motive, die eigentlich Anfänger des Ikonmalens überfordern. Wir haben uns jedoch darauf eingestellt, denn jedes gewählte Motiv gehört zur biographischen Situation der Malerin. Eine Teilnehmerin hat sich die Ikone „Höllenfahrt Christi“ gewählt. Sie ist in der Ostkirche die Auferstehungsikone. Christus überwindet die Hölle und führt die Frommen des Alten Bundes heraus. Über dem schwarzen Abgrund sind die Türen der Unterwelt entzwei, und die Schlösser und Riegel liegen zerbrochen umher. Die Frau betonte, daß Auferstehung „ihr Thema“ sei. Sie hatte sich aus den Umschlingungen durch eine esoterische Meditationsgruppe befreit. Sie litt darunter, daß sie mit „zerbrochenem Rückgrat“ herausgekommen war, aber sie war „am Leben

geblieben“. Nun hatte sie sich auf den mühsamen Weg begeben, nicht allein ihre bitteren Erfahrungen in dieser Gruppe zu verarbeiten, sondern sich auch an die lebensgeschichtliche Einbindung dieses Abschnittes heranzutrauen. Sie sieht es selber so, daß aus einer gebrochenen Blume eine strahlende rote Tulpe erwachsen ist. Eine andere Dame hat sich den „Pantokrator“ gewählt, Christus als Weltenrichter, der mächtiger ist als der Guru und die Gruppe, in die ein Familienmitglied eingetreten ist. Christus ist stärker als ein Guru, der den Menschen beherrscht oder zu beherrschen scheint. Wir hatten auch den Erzengel Michael, der den Drachen besiegt, vorgeschlagen. Ich hatte schon einmal erlebt, daß für eine Frau eine gedruckte Michaelsikone inneren Halt bot in ihrer Angst vor den angeblichen okkulten und mentalen Fähigkeiten der Scientologen, von denen sie sich nach ihrem Ausstieg bedroht fühlte. Scientology droht manchem Menschen, daß er „mental verfolgt“ wird. In unserem Kurs stellte sich jedoch heraus, daß der Michael zwar „sehr schön“ sei, aber in einer bestimmten Gruppe derartig für die Lehre und „Offenbarungen“ der Gründerin benutzt und mißbraucht worden war, daß man ihn „nicht mehr sehen konnte“.

Für die Beteiligten ist die warme Atmosphäre in der Gruppe wohlthuend. Sie gehen freundlich und sorgsam miteinander um. Sie bewundern gegenseitig die Ikonen – und das mit Recht. Eine Frau seufzte anfangs bei jeder Gelegenheit „ich kann das alles nicht“, – sie hat stets im Leben Angst zu versagen. Plötzlich saß sie beglückt vor ihrem Bild und stellte zufrieden fest: „Das ist schön.“ Manchmal werden Hilfestellungen dankbar angenommen, manchmal gelten sie als notwendiges Übel, weil es nicht anders geht. Man möchte doch am

liebsten beim eigenen Bild alles selber machen! Das zeigt eine starke Identifikation mit dem Bild.

In einigen Fällen war es leider nötig, die Farbe vom Malgrund wieder abzukratzen. Darauf hat sich in unserer Gemeinde ein Kirchenvorsteher spezialisiert, der oft auch bei Kursen für alle die Grundierung der Platten übernimmt. Das Bewußtsein, daß es einzelne Gemeindemitglieder gibt, die die Gruppe mit Interesse begleiten, notfalls helfen und hier und da einen Blick auf die Bilder werfen, ist wichtig. Kirche und Gemeinde treten in Erscheinung. Die Ikonen, wiewohl es Typen sind, bekommen individuelle Züge. Auf den Gesichtern, in der Farbmischung spiegeln sich die Wesenszüge der Malerinnen ab. Sie erkennen sich wieder. Es ist gut so, daß Maria zwar ein Abbild der Mutter des Erlösers ist, aber auch die Züge der oft leidenden Malerin trägt. Es ist eine Mariendarstellung ohne Kind. Das Kind war „zu schwer“ zu malen. Maria hat offene Hände, sie empfangen, sie wenden sich zum Menschen, aber auch die, die im Leben so oft „mit leeren Händen dasteht“ erkennt sich darin wieder. Sie selbst darin zu erkennen und auch Schutz und Geborgenheit zu suchen und zu finden, gehören zusammen und bedingen sich in der Darstellung gegenseitig.

Ikonenmalen ist ein geistliches Angebot, das Menschen nicht vereinnahmt. Es bietet Anreiz, sich mit einem geistlichen Thema im Rahmen der eigenen Lebensgeschichte auseinanderzusetzen, und zwar in dem Tempo, wie ein jeder, eine jede es kann und mag. Es hat Breitenwirkung, wenn wir einzelnen Menschen intensiv helfen. Wir sind begrenzt und können nicht allen helfen oder sie gar heilen. Aber wer seelisch und geistlich wieder zusammenwächst, strahlt es auf seine Umgebung aus. Auch für uns ist

die persönliche und intensive Begegnung mit einem Menschen und seinen seelischen und geistlichen Bedürfnissen lehrreich und heilend.

INFORMATIONEN

ESOTERIK

LOL²A auf Erfolgskurs. Der esoterische Supermarkt hat einen neuen Bestseller: „Das LOL²A-Prinzip“, verfaßt vom Schweizer René Egli. Das Buch hält sich seit 1998 hartnäckig in der Bestsellerliste der „esotera“ (u.a. Nr. 5/98, S. 69, 9/98, S. 69). Inzwischen haben es auch große kommerzielle Versandfirmen wie der Salzburger A & M-Versand (Katalog 8/98, S. 26) im Programm. Recherchen von Eduard Gugenberger in Wiener und von mir in Grazer Buchhandlungen bestätigten den Trend: „Das LOL²A-Prinzip“ boomt. Die Seminare des Schweizer sind ausgebucht. Radio und Fernsehen suchen ihn als Interviewpartner; was Anlaß zur Besorgnis gibt.

Auf den Autor Egli stießen Gugenberger und ich anläßlich des 1998 beendeten wissenschaftlichen Forschungsprojekts „Neue Trends der Esoterik“: Immer wieder tauchte sein Name und das LOL²A-Prinzip im Umkreis esoterisch-rechtsextemer Weltverschwörungstheoretiker rund um Jan van Helsing auf, die mit Egli ihre wirtschaftlichen Vorstellungen offensichtlich ausformuliert finden. Auch Helsing selbst wies in seinen nunmehr teilweise verbotenen Büchern positiv auf Egli hin. Da dieser aber nicht auf antisemitische oder offensichtliche weltverschwörungstheoretische Ausführungen zurückgreift, scheint sein Buch harmlos zu sein. Das gilt aber nur für einen ersten, oberflächlichen Eindruck.

Seine Botschaft, wie sie u.a. in „Das LOL²A-Prinzip: Die Formel für Reichtum“ (Oetwil 1996) nachzulesen ist, ist einfach: Wer arm ist, kein Geld hat, ist selbst schuld und noch dazu nicht spirituell, steht abseits der Gesetze des Lebens. „Da das Leben Überfluß ist, bedeutet ein Mangel an Geld immer ein (sic!) Mangel an Liebe dem Leben gegenüber.“ (Ebd. S. 64f) Reichtum beginne im Kopf und könne locker „herbeigedacht“ oder „herbeimeditiert“ werden. Dazu empfiehlt der Schweizer Extremkapitalist z. B.: dem Bankkonto „Liebe senden“. (Ebd. S. 68) Was Egli erreicht: Esoterikgläubige Menschen, die in finanziellen Nöten sind, bekommen zu ihrer schlechten sozialen Lage noch Schuldgefühle: Fernab jeden Anschlusses an die göttliche Welt weilen sie durch eigene Schuld. Diese soziale und wirtschaftliche Strukturen tabuisierende Betrachtungsweise ist das Credo vieler rechtsextremer Esoteriker. „Ist es nicht tröstlich, daß Armut und Reichtum nichts mit materiellen Dingen zu tun haben, sondern mit Ihrem Bewußtsein?“ (Ebd. S. 13) Turbokapitalismus ohne soziale Abfederung wird zum kosmisch-göttlichen Gesetz; ein Glaube, den auch viele rechtsextreme Parteien teilen. So untermauert Egli den Geldkult, der bei Helsing oder der antisemitisch eingestellten esoterischen Schweizer „Zeiten-Schrift“ deutlich spürbar ist. Weitaus bedeutender als diese primitiven Rezepte zur Überwindung der Armut und sozialer Ungerechtigkeiten ist aber die politische Botschaft des Autors, die exakt in den mainstream der rechtsextremen Politik einmündet. Egli polemisiert gegen den Sozialstaat, den er als „Abschieben von Verantwortung“ definiert. Er zerstöre sogar Familienbande.

Dazu ein Zitat, das für sich selbst spricht: „Die Programme zur Bekämpfung

der Arbeitslosigkeit geben der Arbeitslosigkeit zusätzliche Energie. Das ist Physik, nichts anderes. Es wäre bestimmt ganz nützlich, wenn sich die Politiker ein wenig mit Lebensphysik befassen würden. Dann käme man sehr bald zur Erkenntnis, daß nicht die Arbeitslosigkeit bekämpft, sondern der Reichtum gefördert werden muß, wenn man weniger Arbeitslose möchte. Auch die Tatsache, daß Reichtum bestraft (durch höhere Steuern) und Armut belohnt (durch Sozialhilfe) wird, trägt nicht gerade zur Förderung des Reichtums und somit zur Reduktion der Arbeitslosigkeit bei. Das ist nichts als Logik. Wenn Regierungen und ganze Völker sich während Jahrzehnten auf die soziale Absicherung und nicht auf das Leben (soziale Absicherung ist das Gegenteil von Leben) konzentrieren, dann wird zwar die soziale Absicherung größer, aber man würgt gleichzeitig das Leben ab.“ (Ebd. S. 33f) In dieses Weltbild gehört auch der Club of Rome, beliebtes Objekt rechtsextremer Weltverschwörungsmysmen, mit seinen „Grenzen des Wachstums“ zu den Hemmfaktoren einer „freien“ Wirtschaft und damit zum Verursacher von Arbeitslosigkeit. Umweltschutz existiert im Weltbild dieses Schweizer Esoterikers offensichtlich nicht.

Dazu wird auch gegen die Dritte Welt polemisiert, deren Armut durch ein „Armutsbewußtsein“ erklärbar sei. Eine Lesekostprobe dazu: „...schaun Sie doch bitte einmal nach Afrika. Dort herrscht weitherum bitterste Armut. Diese Menschen haben es geschafft, die Verantwortung für ihren ‚Wohlstand‘ den reichen Industrienationen zu übertragen. Das Ergebnis darf sich durchaus sehen lassen: große Armut nach Jahren intensivster Entwicklungshilfe (sprich: Abschieben der Verantwortung).“ (Ebd. S. 21f) Versteht sich, daß Egli von den Fol-

gewirkungen des Kolonialismus und Neoimperialismus offensichtlich noch nichts vernommen hat. Das würde sein dünnes Weltbild, das auf einer extremen Spielart des Positiven Denkens aufbaut, auch nicht verkräften.

Auf der Abschußliste stehen die Gewerkschaften. An sie richtet der Autor, der sich offensichtlich selbst im Zustand esoterischer Erleuchtung wähnt, Botschaften: „Wer als Angestellter ständig seinen Chef, sein Unternehmen oder allgemein die Arbeitgeber kritisiert, braucht sich über seine bescheidene finanzielle Situation nicht zu wundern. Das ist lediglich die Anwendung der zwei Wörtchen Aktion = Reaktion. Es wäre bestimmt fruchtbar, wenn auch die Gewerkschaftsvertreter einmal darüber nachdenken würden. (...) Oder denken Sie an die Heerscharen von Arbeitnehmern. Wieviele davon waren während der Hochkonjunktur wohl dankbar für ihre Anstellung? Für die meisten war es doch selbstverständlich, eine Stelle zu haben; aber nicht nur das; man hat die Sache noch ins Gegenteil verkehrt indem man nicht müde wurde, für eine Reduktion der Arbeitszeit zu kämpfen. Von Dankbarkeit keine Spur. Was ist das Ergebnis? Wir müssen uns mit einem Heer von Arbeitslosen auseinandersetzen.“ (Ebd. S. 38, 72)

Egli liefert in dem Dunstkreis rechtsextrém-esoterischer Phantasien und wilder UFO-Spekulationen einen klaren politischen Gegner. Da viele esoterisch interessierte Sinnsucher in letzter Zeit auf ihren Egli schwören, ist die Gefahr einer weit rechts stehenden Repolitisierung dieser Menschen gegeben. Egli's Feindbilder: die Gewerkschaften, der Sozialstaat und darüber hinaus die in Sozialdemokratie, Christentum und anderen Religionen auffindbare Überzeugung, daß es wünschenswert und ethisch rich-

tig ist, mit den Armen und Unterdrückten dieser Erde zu teilen und für soziale Gerechtigkeit zu sorgen. Da verwundert es nicht, daß Egli auch gegen die Durchsetzung der Menschenrechte polemisiert. (LOL²A-Impulse 18/97, S. 4)

Um den eigenen „Lebensstrom“ fließen zu lassen, bietet Egli neben etlichen Publikationen, von denen auch welche auf Französisch, Italienisch, Slowenisch und Englisch erschienen sind, und der teuren Zeitschrift „LOL²A-IMPULSE“ (Auflage 9000) eine ganze Produktpalette an. Sogar eine LOL²A-Puppe gibt es.

Auch existieren zwei Ausbildungen:

- zum allgemeinen LOL²A-Berater
- zum LOL²A-Berater für Wirtschaft/Management

Der Kontakt läuft über die Editions d'Olt bzw. das Institut für Erfolgspulse in Oetwil a. d. L./Schweiz, seit 1998 gibt es im Schweizer Fahrweid ein eigenes Café LOL²A. Seminare mit Egli werden in Deutschland über Bruno Müller in Mannheim organisiert. In Österreich war 1997 Gunild Kittinger vom esoterischen Seminarveranstalter Goriki (Gamlitz/Steiermark) dafür zuständig. Wer an den LOL²A-Workshops teilnehmen möchte, muß den Veranstalterhinweis beachten: „LOL²A-Workshops sind nicht geeignet für Menschen, die im herkömmlichen sozialen Denken verhaftet sind.“ (Flugzettel LOL²A-Workshops 1997)

Und wenn das LOL²A-Prinzip nicht funktioniert? Dann, so lehrt Egli, liegt es nicht an LOL²A, sondern an dem Menschen, bei dem es nicht wirkt. (LOL²A-Impulse 18/97, S. 2) Gegen Kritik schottet sich der erfolgreicher Schweizer geschickt ab: Kritiker würden nur ihre inneren Probleme nach außen tragen. „Ein Mensch, der völlig ganz ist, der eins ist mit sich und der Welt, der kritisiert nicht. Weshalb auch? Es gibt ja wirklich keinen Grund dazu.“ Und eine LOL²A-

Lebensweisheit: „Sie können diese Kritik als etwas wahrnehmen, was nichts mit ihnen zu tun hat.“ (LOL²A-Impulse 22/98, S. 4) Derartige Lehren scheinen einige LOL²A-Freunde zu verwirren. So schrieb eine Anhängerin des LOL²A-Prinzips an Egli: „Ich verstehe Eure Arbeiten nicht – es macht mir einfach Spaß, und es spricht mich an. Ich habe überhaupt keinen Durchblick – vielleicht soll es gerade so sein. (...) Mir kommt vor, ich werde immer blöder, aber ich fühle mich immer glücklicher, freier und lebendiger, erfüllter und reicher.“ (Zit. in LOL²A-Impulse 24/98, S. 2) Glück und Reichtum ohne Verstand und, wie diese kurze Analyse zeigte, ohne soziales Verantwortungsbewußtsein? Eine Vision, die für den Einzelnen nicht nachhaltig ist und ohne Zweifel dem Menschen als denkendes und mitfühlendes Wesen nicht gerecht wird.

Roman Schweidlenka, Graz

BÜCHER

Wolfgang Nethöfel, Matthias Schnell (Hrsg.), Cyber Church? Kirche im Internet, mit CD-ROM, GEP, Frankfurt am Main 1998, 217 Seiten, 29,80 DM.

„Das Internet bietet religiösen Erfindern die Möglichkeit, aus dem Baukasten der religiösen Geschichte der Menschheit durch Kombination von verschiedenen Elementen eine eigene Religion zu konstruieren und Anhänger dafür zu werben – je abwegiger, desto auffälliger.“ In 16 Beiträgen unterschiedlicher Autoren und einer Autorin bündelt der im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizisten entstandene Sammelband in Grundsatzartikeln und Praxisberichten bisherige kirchliche Erfahrungen mit

dem Internet. Er tut dies interessengeleitet. An der Größe der Herausforderung lassen Nethöfel und Schnell keinen Zweifel: Es „meldet sich ein Epochenwandel an, der für die Religionen eine ähnliche Bedeutung hat, wie die Einführung der Schrift oder die Verbreitung des Buchdrucks“. Angesichts dessen ist es konsequent, wenn am Schluß mit deutlichem Appellcharakter resümiert wird: „Und so wird es von den Ideen und der personellen Ausstattung abhängen, welchen Weg die kirchliche Internetarbeit nehmen wird, ob die kirchlichen Internetangebote zu einem Nischenangebot für einige wenige, an kirchlichen Themen ohnehin interessierte Menschen werden oder ob die Kirche den Anschluß an die multimedialen Entwicklungen und Netzstrukturen des heraufkommenden 21. Jahrhunderts finden wird und durch intelligente Konzepte und interessante Inhalte auch die der Kirche fernstehenden Menschen für den Glauben begeistern kann.“ Anregend sind die Praxisberichte, die Projekte z.B. in der Jugendarbeit beschreiben. Das Internet erschließt neue Zielgruppen. Dennoch: Angesichts der raschen Assoziation zwischen dem weltweiten Netz und dem Netz der Fischer vom See Geneareth vermißt man ein bißchen eine weltanschauliche Perspektive, die über die Gefahr der Leiblosigkeit dieser neuen Kultur nachsinnt. Auf die Formel der ubiquitären Gegenwart in der Form abwesender Anwesenheit hatte der Philosoph Hartmut Böhme ja das Cyberspace gebracht. Die Ehrfurcht vor dem Leibhaften gehört zur christlichen Weisheit. So schnell, so geistreich und so flott wie Bernd Beuscher in seinem Beitrag „Die Kraft des Tamagotchi“ sollte man nicht die Spannung zwischen realen und virtuellen Welten überspielen.

Michael Nüchtern, Karlsruhe

Hans Hesse (Hrsg.), Am mutigsten waren immer wieder die Zeugen Jehovas. Verfolgung und Widerstand der Zeugen Jehovas im Nationalsozialismus, Edition Temmen, Bremen 1998, 447 Seiten, 48,- DM.

Die Verfolgung der Zeugen Jehovas (ZJ) im sog. „Dritten Reich“ gehört zu den finstersten Kapiteln der deutschen Geschichte dieses Jahrhunderts. (Vgl. dazu EZW-Text 145, Februar 1999) Das Leiden vieler Menschen, die wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft und den daraus resultierenden Konsequenzen (Verweigerung des Hitlergrußes, Wehrdienstverweigerung etc.) verfolgt wurden wird auch dann nicht geringer, wenn man an andere Opfergruppen denkt, die zahlenmäßig betrachtet weitaus höheren Blutzoll haben erbringen müssen. Leid läßt sich mit Zahlen nicht erfassen. Allenfalls können konkrete Biographien erzählt werden. In der vorliegenden Publikation finden wir die Geschichte des im KZ Dachau verstorbenen Zeugen Jehovas Hans Gärtner mit zahlreichem Originalmaterial hervorragend dokumentiert (S. 177–241). Der Wucht dieser Dokumente und dem traurigen Schicksal der Familie Gärtners kann man sich nicht entziehen. Ähnliches gilt für einen Zyklus von 27 Aquarellen, auf denen ein Zeuge Jehovas seinen Leidensweg im KZ Buchenwald dargestellt hat (S. 134–159), sowie für NS-Erlasse und Gerichtsurteile, mit denen Jehovas Zeugen und ihre Familien systematisch zerstört werden sollten (S. 160–176). Es ist wichtig und zu begrüßen, daß solche Dokumente veröffentlicht werden und damit den Nachgeborenen zugänglich sind. Instrukтив und hilfreich sind ferner einige Aufsätze zu Spezialfragen (jugendliche Zeugen im KZ, ZJ in der DDR), auf die hier nicht

eingegangen werden kann. Allgemein kann man sagen, daß die insgesamt 24 Aufsätze eine Fülle von neuen und erstmals publizierten Forschungsergebnissen bieten. Aber es muß auch Kritisches festgehalten werden. Der vorliegende Band ist im Kontext der von der Wachturmgesellschaft (WTG) ins Leben gerufenen Veranstaltungsreihe „Standhaft trotz Verfolgung“ entstanden. Zur Erinnerung: Die WTG hatte 1996 die deutschsprachige Version einer gleichnamigen Videodokumentation über die Verfolgung der Zeugen Jehovas unter dem NS-Regime vorgelegt. Die Erstaufführung für Deutschland fand am 6. November 1996 in der Mahn- und Gedenkstätte des KZ Ravensbrück statt. Inzwischen hat die WTG (mit wechselnden Kooperationspartnern) etwa 350 Veranstaltungen zum Thema in Deutschland durchgeführt. Viele fanden positives Echo in den Medien. Es gab jedoch auch Fragen: Da die WTG zeitgleich gegen den Berliner Senat prozessiert, um eine Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts zu erreichen, vermutete man, daß es sich nicht wirklich um ein Erinnern an die Opfer von damals handelt, sondern vielmehr um eine geschickte eingefädelte PR-Kampagne, zumal die WTG bis dato an einer Aufarbeitung der NS-Zeit reichlich uninteressiert war und im Video die Verfolgungsgeschichte der Zeugen Jehovas recht einseitig und undifferenziert dargestellt ist. So wird z. B. der Eindruck erweckt, die großen Kirchen wären ausschließlich Hitlers Erfüllungsgehilfen gewesen und allein die Zeugen Jehovas hätten ab 1933 einheitlich Widerstand geleistet. Die tatsächlichen Ereignisse waren jedoch – wie bekannt – widersprüchlicher und komplizierter. Der vorliegende Band spiegelt die Diskussion um das Video wider – und entschärft sie erneut.

Zwar finden sich jetzt auch Beiträge, die leise Anfragen an die WTG und ihren Kurs in den Jahren nach 1933 stellen, dies geschieht jedoch eher beiläufig. Die beiden in dieser Hinsicht wichtigsten Beiträge von Dietrich Hellmund und Lutz Lemhöfer umfassen gerade mal 13 Seiten (S. 397–409) und sind, wie der Herausgeber im Vorwort einräumt, binnen kürzester Frist geschrieben und folglich eher stichwortartig gehalten (vgl. S. 11). Das weckt den Verdacht, daß man den (evangelischen) Zeugen-Jehovas-Experten Hellmund und den (katholischen) Weltanschauungsbeauftragten Lemhöfer nur als Feigenblatt benutzt. Verdient haben das beide nicht, denn sie liefern interessante Impulse: Lemhöfer erinnert daran, daß sich die WTG lange vor 1933 in Konflikte mit vielen Staaten manövriert hatte, darunter vergleichsweise friedlichen wie der Schweiz oder Schweden (S. 398). Bei Hellmund finden wir Hinweise, denen unbedingt nachgegangen werden muß. Ein Beispiel: Er berichtet, daß die WTG noch 1948 in dem Buch „Gott bleibt wahrhaftig“ schreibt: „Viele ihrer Leiden (gemeint sind die Juden – A. F.) haben sie sich durch ihre Geschäftemacherei und ihr rebellisches Handeln zugezogen“. Dieser Satz wurde zwar bei späteren Auflagen stillschweigend entfernt, zeigt aber, daß es Spuren von Judenfeindlichkeit in der New Yorker Zentrale der WTG gab, wo ja alle Publikationen vorbereitet werden. Ohne die Frage überbewerten zu wollen, mag sie doch als Hinweis darauf gelten, wie dringend die Geschichte der WTG kritisch aufgearbeitet werden müßte. Aber das kann nur unter Einbeziehung der Archive der WTG geschehen! So ist es konsequent, wenn Hellmund die Öffnung derselben anmahnt (S. 401). So richtig spannend wird das von Hesse herausgegeben Buch, wenn man die

Beiträge der hauptamtlichen WTG-Mitarbeiter Walter Köbe, Johannes Wrobel und Wolfram Slupina liest. Zuerst die positive, um nicht zu sagen, sensationelle Seite: Wenn ich mich nicht täusche, dann finden wir hier erstmals wissenschaftliche Beiträge von Funktionären der WTG auf hohem Niveau in einem neutralen Verlag publiziert. Das ist erfreulich, weil die WTG damit ihr selbstgewähltes Ghetto verläßt und als Gegenüber in Diskussionen sichtbar wird. Wer, wie der Rezensent, häufig den „Wachturm“ liest, der ist über die Klarheit der Argumente und die Schärfe der Darlegungen erfreut. Aber – und dies ist die andere Seite: Ich fand viel Polemik. Wenn Slupina beispielsweise unterstellt, daß die Sektenbeauftragten der großen Kirchen „mit verzweifelten Kampagnen“ gegen Jehovas Zeugen vorgehen, mit Aktionen, die „ähnliche Ansätze wie damals (gemeint ist 1933 – A. F.) auch heute klar (erkennen lassen)“ – genannt sind „Stigmatisierung, Ausgrenzung, Verfolgung bis hin zur Ausrottung“ (322f) –, so ist das nicht nur überzogen, sondern schlichter Unsinn. Wie sehr Slupina irrt, beweist seine Behauptung, jene „Kampagnen“ seien auf dem Hintergrund des Mitgliederverlustes der großen Kirchen zu sehen. Der Blick in die Geschichte belegt genau das Gegenteil: Die großen Kirchen haben sich eher in Zeiten großer Machtfülle zu Agitation und Polemik gegenüber kleineren Gemeinschaften hinreißen lassen, in den Zeiten der eigenen Schwäche war das Verhältnis deutlich besser, wie das jeder bestätigen kann, der z.B. in der DDR aus kirchlicher Sicht mit kleineren Religionsgemeinschaften zu tun hatte. Wir finden in den Beiträgen der WTG-Mitarbeiter die für die Zeugen Jehovas so typische Mischung von Polemik gegen die Kirchen bei gleichzeitiger

Schönfärbung der eigenen Position. Dafür ein Beispiel: Wie keine andere Gemeinschaft hat die WTG Daten propagiert, an denen das Ende der Welt („Harmagedon“) hereinbrechen sollte. Genannt wurden 1914, 1925, 1975 usw. Häufig genug wurde nicht der geringste Zweifel zugelassen, ob diese Berechnungen zutreffend sind oder nicht gar dem biblischen Befund (vgl. Acta 1,7) widersprechen. Ich könnte Dutzende Zitate aus dem „Wachturm“ vorlegen, die das belegen, und kenne nicht wenige Ex-Zeugen, die von der Organisation wegen kritischer Fragen bezüglich 1975 gemäßregelt wurden. Was jedoch schreibt Walter Köbe in seinem Beitrag? „Einige (gemeint sind die Endzeitberechnungen – A. F.) waren wahrscheinlich etwas zu definitiv“ (S. 349). Etwas zu definitiv – das ist denn doch stark untertrieben!

(Scheinbare) Kleinigkeiten stimmen dennoch optimistisch: In einer Fußnote erwähnt Walter Köbe vom Informationsdienst der ZJ, daß die WTG-Übersetzung der Heiligen Schrift umstritten ist. Zwar verteidigt er die (in meinen Augen völlig inakzeptable) Entscheidung, das griechische Kyrios durch „den persönlichen Namen Gottes“ (= Jehova) ersetzt zu haben, er räumt jedoch ein, daß auch diese Übersetzung sich „selbstverständlich“ der Sachdiskussion zu stellen habe (S. 354). Das kann interessant werden!

Die vorliegende Publikation hat eine entscheidende Schwäche: Sie fragt nicht, ob man die Verweigerung der Zeugen Jehovas wirklich durchgängig als Widerstand deuten kann. Diese Frage ist in der Tat schwierig zu beantworten, weil zur Verweigerung in einem totalitären Staat sehr viel Mut gehört und jede Verweigerung Widerstand beinhaltet. Aber Widerstand kann auch darin bestehen, daß man mit einem katholischen Mithäftling des Brot teilt, ein jüdi-

sches Kind versteckt oder ein Attentat auf Hitler plant. Viele Handlungsprämisen sind denkbar. Die Aufsatzsammlung erweckt jedoch den Eindruck, als sei nur die von den Zeugen praktizierte (totale) Verweigerung moralisch wertvoll.

Man kann die Publikation in zwei Richtungen werten: einmal als Selbstdarstellung der WTG, die zum Zwecke des besseren Aussehens auch ein paar bunte Tupfer duldet. Man kann sie jedoch auch als einen ersten Schritt der WTG verstehen, mit Historikern und Theologen ins Gespräch zu kommen. Damit würde das Deutungsmonopol der WTG über ihre eigene Geschichte fallen. Denn Tatsache bleibt: Auch die Zeugen Jehovas werden das Sekten-Image nicht los, indem sie proklamieren, sie seien keine; aber sie könnten es loswerden, indem sie sich öffnen.

fi

AUTOREN

Dr. theol. Andreas Fincke (fi), geb. 1959, Pfarrer, EZW-Referent für christliche Sondergemeinschaften.

Dr. rer. nat. habil. Hansjörg Hemminger, geb. 1948, Weltanschauungsbeauftragter der Ev. Landeskirche in Württemberg, Stuttgart.

Dr. theol. Reinhard Hempelmann (hp), geb. 1953, Pfarrer, Leiter der EZW, zuständig für Grundsatzfragen, Strömungen des säkularen und religiösen Zeitgeistes, pfingstlerische und charismatische Gruppen.

Dr. theol. Gabriele Lademann-Priemer, geb. 1945, Pastorin, Beauftragte für Weltanschauungsfragen der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche, Hamburg.

OKR Dr. theol. Michael Nüchtern, geb. 1949, Pfarrer, von 1995 bis 1998 Leiter der EZW, Theologischer Referent der Kirchenleitung der Ev. Landeskirche Baden, Karlsruhe.

Dr. Roman Schweidlenska, geb. 1952, Historiker, Leiter des ESO(Esoterik – Sekten – Okkultismus)-Informationsdienstes für Graz und Steiermark beim Jugendinformationsservice „LOGO“, Graz.